das Schullandheim

FACHZEITSCHRIFT FÜR SCHULLANDHEIMPÄDAGOGIK

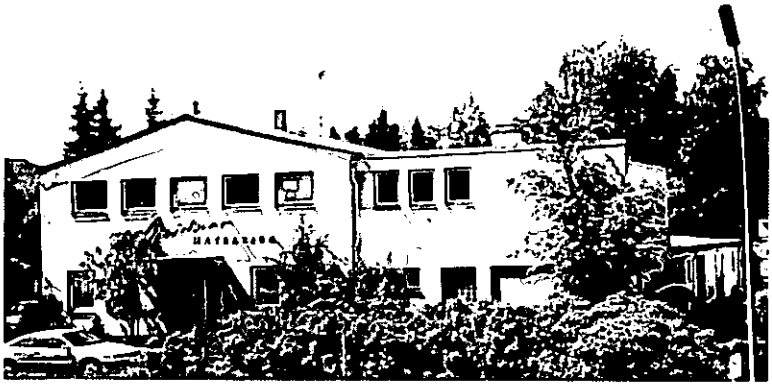
Давайте

поговорим

друг с другом !

Laßt uns miteinander sprechen

Verband Deutscher Schullandheime e. V.
slh 175 — 1998 — Heft 1 ISSN - 0724 5262



Dr. Weidner MATRATZEN

Seit über 40 Jahren

Matratzen und Bettwaren

Schaumstoffmatratzen · Matratzenschoner · Matratzenschutzhauben
Matratzenrahmen · Einziehdecken · Kopfkissen · Schlafdecken · Bettwäsche

Einkauf direkt beim Hersteller

Dr. E. Weidner KG
Kieler Straße 37 - 24211 Preetz
Telefon 0 43 42 / 8 67 68 - Telefax 0 43 42 / 8 29 91

bewusster leben mit...

... den Standards:

DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH. Tausende Öko-Adressen, zahlreiche informative Texte und praktische Umwelt-Tips. In Länderausgaben für Deutschland und Schweiz. Auch auf CD-ROM erhältlich.

Neu! Die CD-ROM "Umwelt gewinnt": Der Umwelt-Check für den Haushalt und DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH auf einer Scheibe.

Für Wiederverkäufer und Sammelbesteller interessante Konditionen.

... der Neuigkeit:

ECOFINDER - die grüne Suchmaschine -

ECOFINDER ist die größte und einzige auf Umwelt und Ökologie spezialisierte Suchmaschine im Internet. ECOFINDER sorgt dafür, daß die Informationen über Unternehmen und Ihre Produkte schnell und zuverlässig gefunden werden. Sie finden über 20.000 weitere Bezugsquellen für ein umweltbewusstes und genussvolles Leben.

ECOFINDER by ONE WORLD
http://www.oneworld.de

Attraktive Werbemöglichkeiten und Öko-Shopping online für alle, die auch im Umweltschutz ganz vorne dabei sein wollen.

0150/98

Bitte senden Sie mir

DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH
___ Ex. Buch Ausg. Deutschland DM 10,00
___ Ex. Buch Ausg. Schweiz DM 19,80
___ Ex. CD-ROM Ausg. Deutschl. DM 29,80
___ Ex. CD-ROM "Umwelt gewinnt" DM.39,80

Mediadaten für:
❑ DAS ALTERNATIVE BRANCHENBUCH
❑ den ECOFINDER

Absender:

Name / Firma

Ansprechpartner/in

Branche / Tätigkeit

Straße / Hausnummer

Telefon / Fax

Datum / Unterschrift

ALTOP
bewusster leben

ALTOP-Verlag, Gotzinger Str. 48, 81371 München, Tel. (089) 746611-0
Fax (089) 74661160, e-mail: info@ALTOP.de, http://www.oneworld.de

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Schullandheimarbeit!

Durch den Modellversuch „Das Schullandheim als Lern- und Begegnungsort für Europa", noch besser bekannt unter dem Kürzel EFEU, wurde in Schullandheimen eine Vielzahl von ersten Kontakten zwischen deutschen Kindern und ihren Nachbarn geknüpft, wobei die überwiegende Zahl der Begegnungen mit Kindern unserer östlichen Nachbarn, von Estland und Lettland über Weißrußland, Polen, Tschechien bis nach Slowenien und Kroatien stattfanden. Weit über tausend Kinder und Jugendliche hatten so die Möglichkeit, das Land ihrer Partnerinnen und Partner kennenzulernen, aber auch, was viel wichtiger ist, Sprachbarrieren zu überwinden, sich mitteilen zu können und damit Verständnis füreinander und Vertrauen zueinander zu schaffen.

Sprachbarrieren gibt es auch in unserem Land selbst. Es kamen zu uns Menschen, gerufen aus politischem Kalkül, Deutsche, deren Schicksal es wollte, daß ihnen der Gebrauch der Sprache ihrer Vorfahren verboten wurde, so daß sie sie heute kaum oder gar nicht mehr sprechen können. Ich meine die Spätaussiedler und im speziellen deren Kinder. Vielfach glaubten wir, es genüge, durch Erlangung der Sprachkompetenz - sprich: durch einen speziellen „Deutschunterricht als Fremdsprache" - auch den Spalt zwischen diesen und den hier geborenen Kindern zu überbrücken.

Daß dies in den meisten Fällen nicht gelang, wissen die Lehrer/innen, die Spätaussiedlerkinder in ihren Klassen unterrichten. Es gibt dafür viele Gründe, die in den mangelhaften Wohnverhältnissen in den Übergangsheimen liegen, deren sich die Neubürger schämen, bis hin zu den Befürchtungen derer, die schon lange hier wohnen, daß die Spätaussiedler die ohnehin zu geringe Zahl der Arbeitsplätze belegen und damit 'Einheimische' in die Arbeitslosigkeit drängen würden.

Verständnis füreinander und Vertrauen zueinander finden! In der Praxis ist das weit schwerer getan als in Sonntagsreden gesagt.

In Anlehnung an unseren Modellversuch wird u. a. in dieser Ausgabe der Versuch gemacht, Wege aufzuzeigen, wie man - auch durch einen Schullandheimaufenthalt - versuchen kann, Kinder, die sich weiterhin fremd sind (selbst wenn sie schon seit Monaten zusammen in derselben Klasse sitzen) ein Stück einander näherzubringen und sie so ein paar vorsichtige Schritte hin zu sozialer Integration tun zu lassen.

Manfred Vogel

das Schullandheim slh

slh 175 — 1998 — Heft 1

IN DIESEM HEFT

Mersija Omerovic
FREMD HIER 4

Lothar Sunderbrink
ÜBERLEGUNGEN ZUM DEUTSCHUNTERRICHT ALS FREMDSPRACHE
an der Otto-Hahn-Realschule, Herford 6

Natascha Wellmann, Manfred Vogel
Spätaussiedlerkinder:
INTEGRATION IM SCHULLANDHEIM 13

Heidi Rahe
MALEN ODER MIMEN 20

Helge Jansen
http://www.schullandheim.de
SEIT EINEM JAHR IM INTERNET 22

Manfred Vogel
WANN UND WARUM MUSS EIN HAUSHERR HAFTEN?
Herabfallende Dachziegel, abbrechende Äste, umstürzende Bäume 27

Georg Becker, Klaus Kruse
DAS ARBEITSSICHERUNGSGESETZ - VBG 122 UND VBG 123
Seine Auswirkungen für die Schullandheime 30

SCHULLANDHEIME IM NETZ
Fachtagung des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. in Jena 32

BERLIN 2000 . . . WIR SIND DABEI
Das 75-jährige Jubiläum des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. 34

Max Rosar, Petra Vater
ZWEI SCHULLANDHEIME STELLEN SICH VOR 35

BUCHBESPRECHUNG 41

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN 42

‚das Schullandheim' ist die Fachzeitschrift des Verbandes Deutscher Schullandheime e. V., Mendelssohnstraße 86, 22761 Hamburg (Verlag und Herausgeber). Telefon: 0 40 / 8 90 15 41, Fax: 0 40 / 89 86 39, Internet: http://www.schullandheim.de

Bestellungen und Anzeigenverwaltung über den Verlag.

Redaktion: Manfred Vogel, Heidestraße 176, 32120 Hiddenhausen, Tel.: 0 52 21 / 6 58 87, Fax: 0 52 21 / 6 27 85.

Mitarbeiter dieses Heftes: Georg Becker, Taunusstr. 27, 55118 Mainz · Helge Jansen, Am Torbogen 7, 25980 Rantum · Klaus Kruse, Elsterkamp 10, 21244 Buchholz · Mersija Omerovic, Gesamtschule Kirchdorf, 21109 Hamburg · Heidi Rahe, Finkenstr. 33 a, 33609 Bielefeld · Max Rosar, Torhausweg 100, 66539 Neunkirchen · Lothar Sunderbrink, Melanchthonstr. 73, 33609 Bielefeld · Petra Vater, Dorfstr. 12, 07580 Seelingstädt · Natascha Wellmann, Bielefelder Str. 134, 32139 Spenge.

Druck: Druckerei und Verlag Hans Krohn, Kap-Horn-Straße 2 a, 28237 Bremen, Postfach 21 02 05, 28222 Bremen, Telefon: 04 21 / 61 18 33, Fax: 04 21 / 61 17 47.

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Fremd hier

Mersija Omerovic

Ein großer Raum, überfüllt mit fremden Menschen. Du liegst auf dem Boden. Reingeworfen. Sie beugen sich zu dir. Reichen die Hände. Oh, ihr Mitleid ist so edel, ihre Augen so froh, sich selbst erhoben zu haben; denn das Mitleid ist eines dieser Gefühle, die den Fühlenden preisen und den anderen . . . Sie gehen, du kriechst.

Die Bewegung wird von einem summenähnlichen Gesang begleitet. Sie ziehen dich mit. Es ist eine rhythmische Bewegung. die sie automatisch vollziehen, die Melodie, die Worte. Es ist eine Hymne, wie jedes Volk sie hat. Die Kriechenden summen mit. Vom Mitgefühl dieser Fremden erniedrigt. Der einzige Weg nach oben ist, die Hymne nachzuahmen.

Weit, weit von hier leben Menschen in einem kleinen Ort.

Ich kann, ich möchte euch von dem Ort erzählen, aber ich weiß, ihr werdet es nicht wirklich verstehen. Die Worte können nicht den Duft des Regens, den Duft dieser Erde, den Klang des Lachens unter dem Himmel, die Farben in diesem Licht beschreiben. Die Farben meiner Kindheit. Die Naivität und das Glück.

Meine Unfähigkeit, es in Worte zu fassen, es mit anderen zu teilen, läßt mich verstummen. Ich möchte auch schweigen, und dann habe ich Angst, es könnte alles nur eine Illusion sein; denn alles andere kann man beschreiben.

Und wenn schon: Die Bilder, Gerüche und Geräusche trage ich tief in mir. Meine Vergangenheit in einem anderen Raum, in einer anderen Zeit als Schutz vor einer gleichgültigen Gegenwart, als Kraft für die Zukunft.

Mersija Omerovic

Sie sind ein innerer Widerstand gegen all die Etiketten, die ich mit der Einreise in dieses Land aufgeklebt bekam.

Diese Bilder bleiben etwas Authentisches. Eigenes zu der Zeit, als andere mein Leben definierten, als sie mir jede persönliche Aussage unmöglich machten. Ich wurde jemand anderes, ich wurde „Ausländer". Meine Landsleute wandelten das „Ich" in „Wir" um als Schutz vor dem „Sie", die Heimat wurde zum „drüben".

Aber das, was uns zu einer Einheit machte, uns verband, war das Fehlen der Gegenwart. Ich erkannte, daß es ein leerer Raum war, ausgefüllt mit Bildern aus der idealisierten Vergangenheit und alles auf eine bessere Zukunft ausgerichtet. Ich wollte aber jetzt leben, den Kreis der Halbblinden verlassen, die sich so weit vom Leben entfernt hatten, die ständig mit dem Kampf beschäftigt waren, die Einflüsse von außen abzuwehren, und schließlich das geworden sind, was sie in ihnen sahen und sehen wollten.

Ich wollte mich in die große Gesellschaft integrieren, ich wollte bleiben. Und sie waren bereit, mir zu helfen, meine Neugestaltung zu unterstützen, mich nach dem Abwenden von mir selbst neu zu gestalten.

Alles Selbstverständliche hörte auf, selbstverständlich zu sein. Die Worte, die ein Teil meiner Innen- und Außenwelt waren. Das, was der Ausdruck meiner selbst war, seitdem ich mir meiner Existenz bewußt war, störte bei der Integration. Ich nahm mich selbst als Fremdkörper wahr. Durch ihre Augen sah ich mich.

Die Paralyse bestimmte mein Leben, die Grenzen meines Tuns und Seins. Ich war auf ihre Hilfe angewiesen, unfähig. Ihr mitleidiges Lächeln mußte ich überall ertragen, auf der Straße, in der Schule, beim Arzt, überall von ihrem gütigen Lächeln begleitet, von langsam ausgesprochenen, deformierten Sätzen. Sie sahen in mir ein Kind. Ich sah mich auch so, und die Unzufriedenheit mit mir selbst erfüllte mich mit Haß. Die Demütigungen ließen mich noch fester an die Bilder meiner Vergangenheit glauben. Da wußte ich, wer ich war.

Zu dieser Zeit fühlte ich mich nur sicher unter den Menschen, die an der gleichen Krankheit litten, die die Schmerzen der Entfremdung kannten. Wir verstanden uns, obwohl wir uns nicht kannten, auch ohne miteinander zu sprechen. Jetzt im Nachhinein weiß ich, daß wir in unserer - einem Kinderspiel ähnlichen - Kommunikation ganz nah an der Wahrheit waren; denn ohne Worte konnten wir nicht lügen.

Aber wir wollten es lernen, um nicht verletzbar einander gegenüberzustehen. Die Fähigkeit des Lügens ist notwendig, und wir nahmen ihre Worte an, wir sprachen sie mit ihren Worten an. Sie freuten sich. In ihren Augen wurden wir zu Gleichberechtigten. Mit jedem neuen Ausdruck, mit jeder erwünschten Reaktion wuchs ihr Kind.

Groß ist der Ehrgeiz und die Freude der Wieder-Sprechenden. Die erlebten Demütigungen müssen durch Erfolg vor den Mitwissenden verdrängt werden. Wir müssen besser sein, um in ihren Augen gut zu sein. Jeder Erfolg ist ein Schlag, ein Gewinn - auf ihrem Gebiet, in ihrer Sprache.

In der Sprache, die für uns immer nur eine Fremdsprache bleibt. Ja, ein Teil von uns ist durch sie gewachsen, hat sich entwickelt, aber trotz allem sind das erlernte Worte, kein Ausdruck der Innenwelt. Die neue Sprache ist ein Mittel zum Zweck, da sie rational gesteuert wird, da die Worte wie im Wörterbuch gewählt werden. Das groß gewordene Kind läßt uns die Lippen bewegen, es spricht, es lügt, er heuchelt Gefühle, doch wir können keine Gewissensbisse haben. Es ist nur eine willkürlich aufgebaute Fassade, Schutz und Waffe.

Aber das Kind täuscht auch Lachen und Tränen vor, es beteiligt sich am Leben, während der andere Teil weiter in Bildern der Vergangenheit Einheit mit sich selbst sucht.

Verdrängt, versteckt in dem Davor leiden wir an der Entfremdung von uns selbst.

Der einzige Weg nach oben ist, die Hymne nachzuahmen, die Worte, die erst dann anfangen zu existieren, wenn die Bedeutung geboren ist. Bis dahin sind sie im Fluß des Summens. Wenn du die Bedeutung kennst, stehst du mit erhobenem Kopf auf dem eigenen Rücken und kriechst weiter.

---

aus: Hamburg macht Schule, Ausgabe 4/97, Zeitschrift für Hamburger Lehrer/innen und Elternräte. Mit Genehmigung des Verlages

Überlegungen zum Deutschunterricht als Fremdsprache an der Otto-Hahn-Realschule, Herford

Lothar Sunderbrink

Einleitung

Jedwede wirklich sichere Beherrschung einer Sprache setzt Einsicht in ihre Struktur voraus.

Das gilt gleichermaßen für die Muttersprache wie für Fremdsprachen. Schülerinnen und Schüler müssen entlang gewisser Unterrichtsmethoden grundlegend ins Regelsystem von (deutscher) Sprache eingeführt werden. Darüber hinaus werden Unterrichtsmethoden üblicherweise als Lehrverfahren verstanden, mit denen den Lernenden nicht bloß eine (Fremd-)Sprache, sondern auch die mit ihr verbundene Kultur und Literatur vermittelt wird.

Das Konzept einer einzigen 'optimalen' Methode greift jedoch viel zu kurz, als daß es auf die Variationsbreite der Sprachlernenden und der unterschiedlichen Sprachlernziele angemessen Rücksicht nehmen könnte. Die möglichen Vermittlungswege sind dermaßen differenziert, daß jeder Versuch ihrer Vereinheitlichung gleichermaßen unzweckmäßig wie unerreichbar erscheint.

Trotzdem läßt sich das weite Feld der Vermittlungswege grob in drei Bereiche gliedern:

- allgemeine Unterrichtsansätze und Unterrichtszugänge,
- Lehrkonzepte als Methode und
- Unterrichtstechniken, die in beiden vorkommen und die für ausgewählte Teilziele in bestimmten Phasen eingesetzt werden [1]).

Unterrichtsansätze

Der hier verfolgte Ansatz ist wesentlich ein handlungsorientierter Ansatz, dessen Hauptmerkmal auf dem Versuch einer systematisierenden praktischen Anwendung von Möglichkeiten aus den drei oben genannten Bereichen beruht. Wegen seiner systematisierenden Bestrebungen ist dieser Ansatz nicht einfach bloß als eklektizistisch anzusehen. Schon gar nicht ist er einem permissiven Prinzip, das heißt im Sinne von 'anything goes', verpflichtet.

Ein solcher Ansatz ist keineswegs originell und folgt im Wesentlichen dem 'mainstream' neuerer Forschung, der folgendermaßen charakterisiert werden kann: (a) gemäßigte Einsprachigkeit, (b) stützende Grammatikalisierung unter Einbeziehung multilingualer und etymologischer Aspekte, (c) Situativierung und kommunikative Orientierung [2]).

Lediglich in einem Punkt wird, soweit ich sehe, abweichend vom 'mainstream' eine gewisse Originalität beansprucht. Sie wird angedeutet in der Formulierung unter (b): 'multilingual'.

Gedacht wird dabei an Konstanten des Argumentierens, die sich unabhängig von einer bestimmten Sprache in jeder Sprache finden lassen. Es geht dabei um die Frage, unter welchen Umständen ein Argument für oder gegen Beliebiges gut ist. Konkret beruht die oben angedeutete Abweichung vom 'mainstream' auf einem Versuch, Aspekte der formalen und mathematischen Logik, soweit sie für den Spracherwerb nützlich sein können, behutsam in den Unterricht einzubringen.

Dieser Versuch läßt sich teilweise unter den oben genannten 'Lehrkonzepten' sowie teilweise unter den 'Unterrichtstechniken' subsumieren. Was man darunter konkret zu verstehen hat, soll an Hand des folgenden Beispiels kurz skizziert werden:

Satz (1): Alle Kinder und Jugendlichen sind teilnahmeberechtigt.

Satz (2): Alle Schülerinnen und Schüler der Sprachförderklasse sind teilnahmeberechtigt.

Satz (3): Alle Schülerinnen und Schüler der Sprachförderklasse sind Kinder und Jugendliche.

Das Beispiel stellt einen Schluß aus Satz (1) und Satz (2) auf Satz (3) dar. Der gesunde Menschenverstand hält den Schluß wahrscheinlich für richtig. In Wirklichkeit ist er jedoch falsch. Wenn sich dies zeigen läßt, dann stimmen Gefühl und Logik nicht immer überein.

Aber was soll denn hier falsch sein? Schauen wir einmal genau hin.

Der erste Satz muß als wahr angenommen werden. Möglicherweise gehört er zu den Teilnahmebedingungen bei einem Wettbewerb. Der zweite Satz gehört vielleicht zu einem besonderen schulinternen Rundschreiben des Inhalts, daß auch die Schülerinnen und Schüler aus der Sprachförderung aufgerufen sind, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Schließlich wissen wir schon längst, daß alle Schülerinnen und Schüler der Realschule entweder Kinder oder Jugendliche sind. Also gilt dieser Umstand auch für die Schülerinnen und Schüler der Förderklasse.

Wo bleibt der Fehler?

Auch ein Logiker wird wohl keinen der Sätze (1) bis (3) bestreiten wollen. Sein Einwand besagt lediglich, daß Satz (3) nicht aus den vorausgegangenen Sätzen (1) und (2) folgt. Ob der nämlich folgt oder nicht, darüber entscheidet nicht unsere Einsicht, sondern die Form. Die Form wird hier bestimmt durch die Verteilung dreier Begriffe: Kinder und Jugendliche (K), Schülerinnen und Schüler der Sprachförderklasse (S) und teilnahmeberechtigt (T). Die Form läßt sich auf folgende Weise andeuten (2. Beispiel):

Alle K sind T.

Alle S sind T.

Alle S sind K.

Von einer gültigen Form verlangen wir, daß sie gültig bleibt unter jeder Einsetzung der entsprechenden Kategorie. Wenn wir die Formen unseres Beispiels durch die folgenden Worte ersetzen, wird der Fehler in unserem Beispiel offensichtlich:

K seien Jungen, S seien Mädchen und T steht für 'fröhlich'.

Eingesetzt erhalten wir nun (3. Beispiel):

Alle Jungen sind fröhlich.

Alle Mädchen sind fröhlich.

Also sind alle Mädchen Jungen.

Niemand wird diesen Schluß als gültig anerkennen, weil selbst in einer emanzipierten Welt ein Unterschied zwischen Mädchen und Jungen bestehen bleibt.

Wenn wir uns die Form von Beispiel 3 genauer ansehen, dann stellen wir fest: Sie ist identisch mit der Form des Beispiels 2, aus deren Einsetzung sie entstanden ist, und überdies mit der Form des Beispiels 1. Nun können wir Beispiel 1 und Beispiel 3 gegenüberstellen und problemlos erkennen, daß Beispiel 1 ein raffiniert gewähltes Beispiel ist, aus dem sich rein zufällig nicht der gleiche Unsinn ergibt wie aus Beispiel 3.

Logik möchte nur solche Formen anerkennen, die immer und unabhängig von der gewählten Sprache gültig sind. Als ein Beispiel mag diese Skizze genügen, obwohl selbstverständlich noch weitere Schwierigkeiten, insbesondere die Beziehung zwischen Gültigkeit und Wahrheit, zu erörtern wären. Warum aber sollen solche logische Formen auch dem Spracherwerb förderlich sein und dort eingesetzt werden? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst einmal die gemeinsamen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler der Otto-Hahn-Realschule in Herford bewerten.

Voraussetzungen

Gibt es, außer daß alle Lernenden dringend besser Deutsch lernen wollen und sollen, in der Gruppe der Lernenden gemeinsame Voraussetzungen, an die anzuknüpfen leicht möglich ist? Beachtet man hier Bedingungen, die eine Aufnahme an die Otto-Hahn-Realschule allererst ermöglichen, so ist leicht zu verstehen, daß 'conditio sine qua non' mehr als durchschnittliche Fähigkeiten im Hinblick auf mathematisch-logische Kompetenzen sind. Es liegt auf der Hand, daß die Begründung dieser 'conditio' vom Gedanken ausgeht, daß bei zu erwartenden Schwierigkeiten in sämtlichen überwiegend sprachlich ausgerichteten Unterrichtsfächern nur dann eine ernsthafte Chance für die zukünftige Schülerin beziehungsweise den zukünftigen Schüler an der Otto-Hahn-Realschule besteht, wenn in Unterrichtsfächern wie Mathematik sowie Unterrichtsfächern mit eher mathematisch-logischem Hintergrund keine Schwierigkeiten zu erwarten sind. Genau diese Bedingung kann auch vorteilhaft für den Erwerb von Sprache genutzt werden. Denn genauso wie mathematische Relationen und Relate von einer bestimmten Sprache relativ unabhängig sind, sind es gewisse Relationen und Relate im Rahmen argumentativen Verhaltens auch. Sie sind zwar immer an Sprache gebunden, aber zugleich von einer bestimmten Sprache unabhängig. Gerade die Förderung dieses argumentativen Verhaltens der Sprachlernenden in ihrer Gruppe muß entweder implizit oder explizit fundamentale Basis eines jeden ernst zu nehmenden handlungsorientierten Ansatzes sein.

Der einjährige Sprachkurs ist als Grund- und Erweiterungskurs konzipiert. Dabei muß berücksichtigt werden, daß sich die Zusammensetzung der Gruppe, bedingt durch Zu-, Um- oder Wegzug einzelner Familien, beständig verändern kann. Ferner ist es erforderlich, sich in der Auswahl der Themen und Inhalte auf den Erfahrungshorizont von Schülerinnen und Schülern im Alter von etwa zehn bis achtzehn Jahren einzustellen. Der soziale und kulturelle Horizont ihres jeweiligen Herkunftslands soll mit eingebracht werden. Unterrichtsmethoden sollten getreu nach Herders Überzeugung, daß Menschen mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede aufweisen, ebendiese Gemeinsamkeiten herausstellen, aber auch Unterschiede nicht achtlos beiseite lassen. Denn gute Methoden stehen immer im Zusammenhang mit kulturellen und gesellschaftlichen Werten [3].

Aufgrund der oben genannten Bedingungen ist es nötig, nicht nur beide Schwerpunkte des Kurses vermischt anbieten zu können, sondern es ist auch auch eine weitere Differenzierung bezogen auf den jeweiligen Stand des Spracherwerbs nötig.

Hier kommt erleichternd ein Umstand hinzu, nämlich daß an den Sprachkursen 'Deutsch als Fremdsprache' üblicherweise nur wenige Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Je mehr Schülerinnen und Schüler daran beteiligt wären, desto höher wäre der Anteil von Frontalunterricht; denn das Arbeiten in anderen Sozialformen erfordert eine sehr sorgfältige Begleitung, damit gewährleistet werden kann, daß auch korrektes Deutsch trainiert wird.

An Hand vergleichender Grammatik wird im Einführungsteil ein gemeinsames Vokabular erarbeitet, das die Gruppe der Lernenden in den Stand versetzt, mittels des Mediums über das Medium Sprache und deren Strukturen zu diskutieren. Bereits hier geht es nicht mehr allein um grammatikalische Phänomene, sondern auch um strukturelle Aspekte des Argumentierens für, beziehungsweise gegen irgendwelche Meinungen. Dieser Einführungsteil ist keiner bestimmten Methode verpflichtet, sondern bietet durch verschiedenartige Arbeitsvorschläge breiten Spielraum für die Gestaltung des Unterrichts. Intendiert wird generell, sich phasenweise aus dem Frontalunterricht zurückzuziehen und die Anteile anderer Sozialformen wie Groß- und Kleingruppenarbeit, Partnerarbeit und Einzelarbeit in sukzessiver Progression in den Vordergrund zu stellen. Gruppenarbeit kann in jeder Phase praktiziert werden. Jedoch wenn es um die Einübung von sprachlich, vor allem phonetisch Neuem geht, ist sicherlich phasenweise der Frontalunterricht vorteilhafter. Bei allen Unterrichtsphasen, bei denen es um kreative Gestaltung und um Suchen nach Lösungen geht, kann die Gruppenarbeit im allgemeinen zu besseren Resultaten führen.

Im Erweiterungsteil des Kurses geht es hauptsächlich um den Erwerb von gewissen Schlüsselqualifikationen, insofern diese an den Erwerb von Sprache gebunden sind. Hier steht der Erwerb von Sprachkompetenz, das heißt von zusammenhängendem, argumentativem Sprechen und Schreiben, stärker im Zentrum der gemeinsamen Arbeit.

Hiermit liegen die hauptsächlichen Voraussetzungen zur Rechtfertigung meines Versuchs vor, den Spracherwerb mittels logischer Strukturen behutsam zu fördern. Sie liegen einerseits in der allgemeinen Behauptung, daß Einsicht in das Regelsystem einer Sprache unabdingbar ist. Andererseits in der speziellen Voraussetzung guter bis exzellenter mathematischer Fähigkeiten, die auf einem Interesse der Schülerinnen und Schüler an strukturellem Denken anknüpfen darf. Ferner im Ziel des Unterrichts, Sprachkompetenz nicht mittels Vokabellisten und Grammatiktabellen einzuüben, sondern im Rahmen adäquater handlungsorientierter Verfahren und Verhaltensweisen, das heißt in der Fähigkeit, begründet beliebige Standpunkte einnehmen zu können und gegebenenfalls begründet wieder aufzugeben, Sprache zu trainieren und Sprachkompetenz zu erwerben.

Methoden

Der Erwerb von Regelsystemen muß zwar langwierig, aber wohl nicht zwangsläufig auch langweilig angelegt sein. Je interessanter die Beispiele, desto leichter läßt sich ihr systematischer Hintergrund erlernen und dauerhaft ins Gedächtnis einprägen. Fundamentale Elemente sind Neugier und Humor. Die

Wahrheit der alten Weisheit des Aristoteles: „Jeder Mensch will von Natur aus wissen" begünstigt auch den Spracherwerb erheblich, wenn spannende Fragen reizen, über deren mögliche Lösungsansätze zu diskutieren. Demzufolge ist bei der Wahl von Unterrichtsmaterial dessen Rätselcharakter einerseits und dessen Witz andererseits zu beachten. Das Lachen schafft die gelöste Atmosphäre, die ein sorgloses Sprechen und zwangloses Diskutieren in der Gruppe allererst ermöglicht. Die sprachlichen Fehler, die dabei produziert werden, können - im Idealfall von der Gruppe - behutsam aufgegriffen und korrigiert werden. Denn der Gegenstand der Diskussion ist immer wieder Sprache, Sprachentstehung und Regelsysteme, das heißt grammatikalische Strukturen verschiedener Sprachen. Das bedingt allerdings, daß der Lehrende zum einen über einen soliden Fundus an Fremdsprachen und zum anderen über etymologische und sprachgeschichtliche Kenntnisse verfügt. Ferner sind zum Einüben bestimmter grammatischer Paradigma Ausflüge in die Literatur möglich. So ist z. B. Peter Weiss' „Der Schatten des Körpers des Kutschers" gut zur Einübung des Genitivs geeignet.

Erarbeiten von kleinen Texten in Form von Untersuchungen ihrer argumentativen Struktur ist hervorragend geeignet, die grammatikübergreifenden formal- bzw. mathematisch-logischen Strukturen von Sätzen sowie die Funktion einzelner Sprachelemente kennenzulernen. Auf Seiten der Theorie ist hier zu denken an Boolsche Operatoren wie 'und', 'oder', 'aber nicht', an Argumentationschemata wie 'modus ponendo ponens' oder 'modus tollendo tollens', das sind sogenannte 'wenn-dann'-Beziehungen, 'entweder-oder'-Beziehungen usw. Auf Seiten des praktischen (fächerübergreifenden) Nutzens sei einerseits auf fachspezifische Inhalte wie euklidische Geometrie und Textaufgaben in der Mathematik sowie andererseits ganz allgemein auf Erklärungen und Rechtfertigungen für das Wünschen, Tun und Handeln in demokratisch strukturierten Gruppen hingewiesen. Hierbei handelt es sich um basale Techniken der Argumentation, wie sie quasi von jedermann zu jeder Zeit benutzt werden, über deren fundamentale Strukturen aber lediglich spezielle Wissenschaften Auskunft geben, als da sind analytische Philosophie, Semiotik als Teil der Linguistik, gewisse Bereiche der Mathematik und der Rechtswissenschaften.

Diese grammatikübergreifende Struktur wenigstens in Ansätzen kennenzulernen, erleichtert sowohl den Spracherwerb als auch den Erwerb von Sprachkompetenz in erheblichem Maße. Es wäre hier eine lockere Zusammenarbeit mit Fachlehrern (insbesondere Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Mathematik, Sowi und Geschichte) wünschenswert. Literarische Texte, die hier in besonderem Maße geeignet sind und abschnittsweise für den Unterricht herangezogen werden können, sind beispielsweise „Alice im Wunderland" und „Alice hinter den Spiegeln" von L. Varroll, "Pu der Bär" und „Pu baut ein Haus" von A. A. Milne sowie „Der kleine Prinz" von A. de Saint-Exupéry. Seit neuestem liegen auch „Die Abenteuer des Eduard Speck" von John Saxby in der deutschen Übersetzung von Sybil Gräfin Schönfeldt vor. Weiter liegt Unterrichtsmaterial in Form von Hörspielkassetten kombiniert mit Text- und Arbeitsbuch vor, bei dem Humor, Witz und Argumentationskunst gleichermaßen berücksichtigt wird: „Papa, Charly hat gesagt, . . . Ausgewählte Gespräche zwischen Vater und Sohn mit Übungen zum Deutschunterricht für Ausländer".

Eine wichtige literarische Gattung ist bislang unerwähnt geblieben: Die Kriminalgeschichte. Auf ihre allgemeine Bedeutung für Semiotik und andere Wissenschaften hat Umberto Eco in zahlreichen Essays aufmerksam gemacht [4]). Daß diese Gattung für den Sprachunterricht hervorragend nutzbar gemacht werden kann, liegt einerseits an deren Rätselcharakter, der für eine Spannung sorgt, die die Lesenden, oder Hörenden in ihren Bann schlägt. Und andererseits beruht deren Eignung darauf, daß Kriminalfälle als ein kohärentes und aus sich heraus erklärbares Ganzes erkannt werden müssen.

Unterrichtstechniken

Als ein Beispiel möchte ich auf den Komplex computergestützter multimedialer Lernsoftware etwas näher eingehen. Aus diesem Bereich wiederum möchte ich den Sprachkurs: „Wer ist Oscar Lake? - Deutsch als Fremdsprache. Ein intensiver Sprachkurs, ein spannendes Spiel." besonders hervorheben.

Neben dem reinen Erlernen der deutschen Sprache ist diese Lernsoftware einerseits besonders geeignet, elementare Grundkenntnisse im Umgang mit dem PC in einer Kleingruppe zu erarbeiten. Hier geriet andererseits ein vermeintlicher Nachteil zum Vorteil. Denn da zur Zeit in der Otto-Hahn-Realschule lediglich ein einziger PC den Anforderungen an die Hardware entspricht, ist die Gruppe aufgefordert, anstehende Probleme im Umgang mit dem PC, insbesondere mit der Bedienung des Betriebssystems (es handelt sich derzeit um Windows 95), zu diskutieren und sich in der Gruppe gemeinsam zu erarbeiten. Hier werden Schlüsselkenntnisse - Umgang mit dem PC - gemeinsam mit Kenntnissen der Sprache - insbesondere mit einer Fachsprache - erworben.

Der interaktive Sprachkurs kann und sollte zumindest in Teilen durchaus auch während eines Wochenendaufenthaltes in einem Schullandheim durchgeführt werden. Dafür spräche die kompaktere Abfolge ohne die willkürlichen Abbrüche des 90minütigen Rhythmus, dem man in der Schule unterworfen ist und der in der Doppelstunde der nächsten Woche immer wieder zur Rückbesinnung auf das Vorherige zwingt.

Es handelt sich um ein Kriminalspiel, in dem die Lernenden verdächtigt werden, den berühmten Diamanten 'Das Licht' gestohlen zu haben. Nur durch das Lernen und Anwenden der Fremdsprache kann die Gruppe ihre Unschuld beweisen und sich 'freisprechen'. Auf den Spuren des geheimnisvollen Täters bewegt sich die Gruppe in einer Welt aus Film, Text, 3D-Grafik, Musik und Geräuschen. Die Gruppe muß sich in wichtigen Alltagssituationen zurechtfinden und alle Hinweise miteinander kombinieren. Wie die Geschichte verläuft und wie sie ausgeht, hängt dabei ganz von der Gruppe ab.

In jeder Szene werden auf Mausklick neue Wörter angezeigt und vorgesprochen. Dialoge und Vokabeln werden auf Wunsch in verschiedene Sprachen übersetzt. Diese Funktion, die von den Autoren des Sprachkurses als Übersetzung in die jeweilige Muttersprache der Lernenden gedacht ist, läßt sich hervorragend in das Projekt vergleichender Grammatik bzw. Semiotik einbeziehen. Durch Ausblendung der Schrift läßt sich das Hörverstehen, durch Sprachaufzeichnung die Aussprache einüben.

Auf ein gezieltes Üben muß keineswegs verzichtet werden. Es stehen Hunderte von Aktivitäten zur Verfü-

Valentina, Aljoscha und Alexander bei „Ermittlungsarbeiten"

gung. Das Spiel- und Lerntempo wird vom Sprachstand der jeweiligen Gruppe bestimmt.

Nach bisherigen Erfahrungen mit diesem Sprachkurs ist eine Spieldauer von ca. 60 Stunden möglich, die sich bei falschen oder ungeschickten Fragen und Antworten pro Spiel drastisch reduzieren kann. In einem solchen Fall muß das Spiel von vorn begonnen werden. Ansonsten ist jedweder Spielstand abspeicherbar, so daß das Spiel jederzeit wiederaufgenommen und fortgesetzt werden kann.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung resümiert: „Die Idee ist so reizvoll wie naheliegend: Der Lernende muß sich nicht mehr durch Vokabellisten und Grammatik arbeiten, sondern das Rätsel um den mysteriösen Titelhelden lösen." Es ist in der Tat der Rätselcharakter des Sprachkurses, der die Lernenden fasziniert und anspornt, die Hindernisse beim Spracherwerb zu überwinden, um sich das Vergnügen zu erarbeiten, das Rätsel gelöst zu haben.

Dabei ist es der Gruppe der Lernenden bis heute nicht gelungen, das Rätsel aufzulösen. Andererseits sind während des Spiels aus der Gruppe zahlreiche Verbesserungsvorschläge bezüglich der Fragen und Antworten der Akteure gekommen. So ist auch die Verhaftung von den Lernenden lange zuvor befürchtet worden, weil die angebotenen Alternativen nach einem einmal gewählten Fehlverhalten in der Argumentation keine Möglichkeit einer Korrektur des Fehlers mehr zuließen. Jedoch ist der Ehrgeiz aller Beteiligten, das Rätsel zu lösen, bisher ungebrochen. Zur Zeit wird fieberhaft an einer Lösung des Falls gearbeitet.

---

[1]) Siehe H. Stern, Fundamental Concepts of Language Teaching, Oxford 1981

[2]) Bezüglich einer ausführlichen ständig aktualisierten Bibliographie für den Deutschunterricht als Fremdsprache siehe die Oneline-Datenbank der Internet Site des Goethe-Institutes: http:// www.goethe.de

[3]) Siehe Bausch, Christ, Krumm (Herausg.), Handbuch Fremdsprachenunterricht, Tübingen 1989, S. 410

[4]) Umberto Eco, Thomas A. Sebeok (Herausg.), The Sign of Three: Dupin, Holmes, Peirce, Bloomington/Ind., 1983, S. 204f sowie 216ff.

Spätaussiedlerkinder:

Integration im Schullandheim

Natascha Wellmann, Manfred Vogel

Da hatten die Eltern,-Großeltern und Verwandten, beeindruckt durch die Aussicht auf besseres Leben und möglichen Wohlstand und beeinflußt durch Schilderungen über eben diesen Wohlstand, irgendwann und irgendwo weit im Osten beschlossen, ihre Heimat - oder sollte man besser sagen: den ihnen vor einem halben Jahrhundert aufgezwungenen Wohnsitz - zu verlassen, um hier einen Neuanfang zu versuchen.

Die Meinung ihrer Kinder über diese gewaltige Veränderung hatten sie - das wissen wir - in den seltensten Fällen erfragt, und wenn überhaupt, dann hatten sie die Argumente - Aufgabe der vertrauten Umgebung und der Nachbarschaft, Abschied (meist für immer) von den Freundinnen und Freunden, das Zurücklassen des liebgewordenen Hundes oder der anhänglichen Katze - überhört oder versucht, die Einwände zu entkräften: „Wir werden viel besser wohnen, du wirst neue Freunde finden und auch wieder ein liebes Schmusetier bekommen."

Dies alles natürlich auf Russisch! Denn wenn auch die Oma noch ein wenig Deutsch sprach und der Vater noch 'drüben' schnell ein paar Brocken gelernt hatte, um die Ausreisebewilligung zu erhalten, die Kinder hatten bislang nur in der Sprache ihrer Heimat gesprochen und deutsche Laute kaum gehört und überhaupt nicht verstanden.

Soziale Integration durch sprachliche Kompetenz, so lautete, vereinfacht ausgedrückt, die Lösung, die sich der Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit bereits im Jahre 1988 ausgedacht hatte. Aus dem sog. Garantiefonds fließen seitdem Mittel - anfangs reichlich, später spärlicher - über die Länder an außerschulische Einrichtungen, die durch Sprachunterricht die „schulische, berufliche und gesellschaftliche Eingliederung" [1]) fördern sollten.

Die Richtlinien zu dem Garantiefonds in der Zwischenzeit vielfach abgeändert und eingeschränkt, gibt es noch heute.

Wie wird nun heute - zumeist - gearbeitet?

Beschränken wir uns auf schulpflichtige Aussiedlerkinder und auch dort vornehmlich auf solche, die von ihrem Alter her grundschulpflichtig sind. [2]) Das sind sie natürlich auch als Aussiedlerkinder, die kein Wort Deutsch verstehen oder sprechen. Sie sitzen also in der Regel mit ihren Mitschülern in derselben Klasse. Kaum eine Schule kann angesichts des zurückgehenden Zuzugs von Aussiedlern diese Kinder (noch) in besonderen Aussiedlerklassen zusammenfassen. Solche speziell eingerichteten Förderklassen für Spätaussiedlerkinder mögen das Optimum in bezug auf die kognitiven Ziele des Unterrichts sein; sie sind aber

in Hinblick auf die soziale Integration völlig kontraproduktiv.

Wie gesagt, die Frage der Bildung von gesonderten Klassen für spätausgesiedelte Schüler/innen stellt sich nur noch an wenigen Schulen. Die Kinder sitzen also in der Regel zusammen mit ihren Mitschülern in derselben Klasse. Die Lehrer/innen in einer angesichts der allgemeinen Sparmaßnahmen recht vollen Regelklasse finden in den einzelnen Unterrichtsstunden kaum mehr als ein paar Minuten Zeit, um sich der Spätaussiedlerkinder anzunehmen, mit ihnen Arbeitstechniken zum Erlernen des deutschen Wortschatzes einzuüben und ihnen die 'typischen' fehlerhaften Schreibweisen zu erklären, die nahezu automatisch beim Umsetzen des Russischen und seiner Schrift ins Deutsche entstehen.

Kurz, im schlimmsten Fall werden sie mehr oder weniger nur mit Malen oder Abschreiben 'beschäftigt'. Ist die Schule besser ausgestattet, dann arbeiten (spielen?) die Kinder - für sich - jedes mit einem LÜK-Kasten und dem dazugehörenden, ihrem Leistungsstand adäquaten Arbeitsbuch.

Ihr eigentlicher Unterricht beginnt erst dann, wenn ihre deutschsprachigen Mitschüler/innen nach Hause gehen (dürfen). Dann erhalten sie in kleinen Gruppen Förderunterricht, in der Regel finanziert aus dem Garantiefonds und im besten Fall erteilt von arbeitslosen Lehrerinnen und Lehrern, die sich in diese Materie eingearbeitet oder vielfach dazu besondere Kurse an Universitäten besucht haben.

Die Lernfortschritte, die diese Kinder machen, sind zumindest in den unteren Klassen der Grundschulen erstaunlich. Schon nach wenigen Monaten können sie passiv dem Unterricht in der Regelklasse folgen. Sie notieren bald genauso geschickt oder ungelenk wie ihre Mitschüler/innen deutscher Muttersprache die Ergebnisse von Rechenaufgaben, schreiben Wörter und kleine Texte, im ersten Schuljahr mit kaum mehr Fehlern als diese.

Aber selbst in den höheren Klassen gelingt es vielen Spätaussiedlerkindern trotz des 'Seiteneinstiegs' nach einiger Zeit, mit den anderen 'gleichzuziehen' bis hin zum Abschluß von Realschule, Höherer Handelsschule und Gymnasium, Wir selbst, von Anbeginn der Aussiedleraktionen mit der Materie befaßt, kennen drei spätausgesiedelte Jungen und zwei spätausgesiedelte Mädchen, die Anfang der 90er Jahre mit sehr geringen deutschen Sprachkenntnissen - um es vorsichtig auszudrücken - zu uns kamen und heute studieren, die Jungen an einer Fachhochschule für Ingenieurwesen, die Mädchen an Universitäten.

Wenig im Vergleich zu den vielen tausend Schülerinnen und Schülern, die an diesem gesonderten Förderunterricht teilgenommen hatten [3]). Aber es mögen durchaus weit mehr sein; denn eine 'Rückkopplung' über die schulische und berufliche Entwicklung nach der Zeit des - heute nur noch - zwölfmonatigen Förderunterrichts ist naturgemäß noch geringer als im normalen Schulalltag.

Doch mit der Qualifikation in der deutschen Sprache in Wort und Schrift ist das Ziel der Richtlinien zum Garantiefonds noch nicht erreicht; denn es geht dort expressis verbis auch (und vor allem) um die soziale Integration. Man glaubte zwar - und vielleicht ist man heute noch dieser Meinung - an die integrative Wirkung der gemeinsamen Sprache, aber wenn man heute während der Pause auf den Schulhof schaut, dann sieht man vielfach die spätausgesiedelten Kinder irgendwo getrennt von den anderen klassen- und jahrgangsübergreifend für sich stehen, spielen und miteinander (natürlich auf Russisch) reden.

Soziale Integration findet kaum statt, sieht man von gemeinsamen kulturellen traditions- und brauchtumsübermittelnden Veranstaltungen ab, die die Schulen erfreulicherweise immer wieder durchführen, um den Mitschülern und deren Eltern das Schicksal der Spätaussiedler nahezubringen, deren Vorfahren vor 250 Jahren von Zarin Katharina nach Rußland gerufen worden waren, um ihrem Land mitteleuropäisches 'Know how' zu bringen [4]).

Ansätze von Integration sind also durchaus in den oben genannten Regelklassen möglich, und zwar vor allem dann, wenn ein 'Förderlehrer' zusammen mit dem Klassenlehrer für einige Stunden einen gemeinsamen Unterricht durchführt. [5]) Dann besteht die Möglichkeit, die Spätaussiedlerkinder nicht nur - vielleicht in einem Gruppenraum - parallel zu den anderen Kindern zu fördern, sondern die kleinen Spätaussiedler zusammen (!) mit deutschsprachigen Kindern an einen Tisch zu setzen und sie miteinander sprechen, malen und spielen zu lassen.

Das ist zwar nur während relativ kurzer Phasen möglich; denn es muß dem Einwand der - deutschsprachigen - Eltern Rechnung getragen werden, ihre Kinder würden zu sehr am allgemeinen Lernfortschritt der Klasse gehindert. Aber es können sich selbst bei kurzen Phasen gemeinsamen Tuns durchaus soziale Kontakte zwischen einzelnen Kindern aus der einen und der anderen Gruppe bilden, die auch über die Schulmauern hinweg erhalten bleiben können.

Давайте поиграем друг с другом!

Viel intensiver ließe sich der soziale Kontakt zwischen deutschsprachigen und spätausgesiedelten Kindern herstellen, wenn sie wenigstens für ein paar Tage zusammen leben, zusammen lernen und zusammen spielen können. Das wäre in einem Schullandheim - etwa über ein (verlängertes) Wochenende - möglich, das eine Gruppe spätausgesiedelter Kinder und eine etwa gleich große Gruppe gleichaltriger deutschsprachiger Kinder aufsuchen könnten.

Dazu gehört natürlich die Bereitschaft der deutschsprachigen Eltern, ihre Kinder in das Schullandheim fahren zu lassen - und dafür auch zu bezahlen. Die Kosten für die spätausgesiedelten Kinder, deren Unterricht (noch) aus dem Garantiefonds finanziert wird, dürfte in fast allen Fällen das Vertriebenenamt bzw. das Sozialamt übernehmen.

Es gibt eine ganze Fülle von modernen Spielen, die sich direkt oder mit geringen Abwandlungen als 'Lern'-spiele eignen [6]). Man muß sie natürlich entsprechend dem Alter der Kinder auswählen und nach der - gegebenen oder einzuarbeitenden - Möglichkeit, miteinander kommunizieren zu können.

Aus dem Angebot der geeigneten Spiele seien hier bewußt zwei sehr bekannte Beispiele herausgegriffen, an denen sowohl der Lern- als auch der Sozialisierungseffekt verdeutlicht werden soll, dem Memory und dem Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel.

Das Memory

Dazu eignen sich nur Spielsätze, die sehr konkret zu benennende Bilder haben. Abstrakte Farbgebilde sind hier genauso ungeeignet wie etwa ein Tier-

memory, auf dem zweiunddreißig verschiedene Vogelarten abgebildet sind.

Gespielt wird in Zweiergruppen. Je ein deutschsprachiges Kind und ein Spätaussiedlerkind spielen zusammen. Die Karten werden, wie gewohnt, gemischt und mit der Rückseite nach oben gelegt. Wenn ein Spätaussiedlerkind eine Karte aufnimmt, soll es die Karte beschreiben. Beispiel: „Das ist ein Auto." Kennt es den Begriff (noch) nicht, dann muß das deutschsprachige Kind den Gegenstand benennen.

Hat man ein Pärchen gefunden, dann gehört es dem Entdecker. Auch hier sollte das Spätaussiedlerkind den Gegenstand (noch einmal) benennen. Es ist natürlich erlaubt, daß das deutschsprachige Kind seinem Gegenüber 'vorsagt', wenn es den Namen inzwischen wieder vergessen hat.

Sind die Kinder schon etwas älter, dann hat das Spätaussiedlerkind natürlich die Möglichkeit, sich den jeweiligen Begriff aufzuschreiben.

Bei diesem Spiel ist das Spätaussiedlerkind hinsichtlich seiner Gewinnchancen nicht gegenüber dem anderen Kind benachteiligt, sieht man von der besonderen Anstrengung einmal ab, sich die vielen neuen Vokabeln spielerisch einprägen zu müssen.

Das Spiel, obwohl häufig als Solospiel von Einzelkindern gebraucht und mißbraucht (?), zwingt in der beschriebenen Form zum ' Miteinander' der beiden Partner. Beide sind aufeinander angewiesen, beide sind voneinander abhängig, beide stehen in dauerndem Blick- und Sprechkontakt zueinander.

Mènsch-ärgere-dich-nicht

Dieses Spiel ist besonders geeignet für Spätaussiedlerkinder, die noch sehr wenig Deutsch sprechen können, aber die kyrillische Schrift beherrschen. Die Kinder müßten also mindestens etwa acht Jahre alt sein.

Tunlichst spielen auch hier jeweils zwei Kinder an dem Viererbrett zusammen. Um sich verständlich zu machen, haben die Lehrkräfte russisch-deutsche Kärtchen aus festem Papier erstellt, die als 'Dolmetscher' dienen.

Ты должен бросить шесть Du mußt eine Sechs würfeln	Ты можешь бросить ещё один раз Du darfst noch einmal würfeln
Ты можешь бросить ещё один раз Du darfst noch einmal würfeln	Ты можешь меня выкинуть Du darfst mich werfen
Ты можешь начинать Du darfst anfangen	Я тебя выкинул Ich habe dich geworfen

Ты можешь пойти одну клетку вперёд Du darfst ein Feld vorrücken	Ты должен снова пойти назад - домой Du mußt wieder nach Hause zurückgehen
Ты можешь пойти две клетки вперёд Du darfst zwei Felder vorrücken	Ты должен ещё раз начинать Du mußt noch einmal anfangen
Ты можешь пойти три клетки вперёд Du darfst drei Felder vorrücken	Ты можешь взять твою другую пешку Du kannst auch deine andere Figur nehmen
Ты можешь пойти четыре клетки вперёд Du darfst vier Felder vorrücken	Сейчас ты можешь идти к цели Jetzt kannst du in das Ziel gehen
Ты можешь пойти пять клеток вперёд Du darfst fünf Felder vorrücken	Ты должен пройти вперёд до конца Jetzt mußt du bis ganz nach vorn vorrücken
Если будет шесть, введи новую пешку в игру Bei sechs mußt du eine neue Figur einsetzen	Выиграл тот,кто первым привёл все четыре пешки к цели Wer als erster alle vier Figuren am Ziel hat, hat gewonnen
Все твои пешки в игре, ты можешь пойти шесть клеток впрёд Du hast alle Figuren im Spielfeld, du darfst sechs Felder vorrücken	Если ты возьмёшь эту пешку,то я могу тебя вероятно выбросить Wenn du diese Figur nimmst, kann ich dich vielleicht werfen

Die Spätaussiedlerkinder sollten den Text ruhig erst auf Russisch vorlesen. In der Regel stärkt das ihr Selbstvertrauen und die Achtung der anderen ihnen gegenüber; denn wann haben die deutschsprachigen Kinder in der Klasse schon einmal die Gelegenheit gehabt, die so ganz anders aussehende russische Schrift zu sehen und zu erkennen, daß man die Sätze tatsächlich genauso vorlesen kann wie unsere deutsche Schrift.

Das deutschsprachige Kind gibt seinem Gegenüber die der jeweiligen Spielsituation entsprechende Dolmetscherkarte mit dem zweisprachigen Text, den das Spätaussiedlerkind auf russisch und das deutschsprachige Kind auf deutsch vorlesen. Den deutschen Text sollte das Spätaussiedlerkind zumindest nachsprechen. Kann es schon etwas (deutsch) lesen, dann mag es versuchen, den Text auch auf Deutsch vorzulesen.

Während des Spiels liegen die Dolmetscherkärtchen auf dem Tisch, so daß man den geeigneten Text jeweils heraussuchen kann.

Mensch-ärgere-nicht ist ein zutiefst soziales Spiel, weil es die Mitspieler/innen durch sein festes, in knapp zwanzig Sätze zu gliederndes Regelwerk bindet, dem sich alle Partner gleichermaßen unterwerfen müssen und bei dem es keine das Miteinander spaltenden Diskussionen über mögliche Regelauslegungen gibt.

Unser Spiel - genau wie Mühle, Dame oder Schach - um des Spielens willen gespielt (!), fördert also das soziale Miteinander, und dies um so mehr, als sich die rein sprachliche Kommunikation (noch) auf wenige Sätze beschränkt.

Gewiß, es können sich bei diesem Spiel theoretisch zwei oder drei Spieler einigen und bewußt einen einzelnen verfolgen und ständig allein gegen ihn spielen. Bei unserer Konstellation des reinen Partnerspiels fällt das aber weg; denn bewußt wurde die Einrichtung von Vierer- oder gar von Sechsergruppen vermieden, weil sich dann sofort wieder 'Untergruppen' - hier deutschsprachige, dort russisch sprechende Kinder - bilden würden.

Schlußgedanken

Für diese beiden - wie für alle anderen - Lernspiele gilt, daß der Spielcharakter erhalten bleiben muß. Ermüden die Kinder, dann sollte man das Spiel abbrechen und später zu Ende spielen lassen. Ein zwangsweises Weiterquälen des Spiels würde keine weiteren Lernerfolge mit sich bringen und könnte diesen Zwang auch auf die deutschsprachigen Partner transferieren - tödlich für die Bemühungen um die soziale Integration.

Ein Wechsel zu Ballspielen, Tanzspielen, Malspielen oder Geschicklichkeitsspielen - bei denen niemand wegen mangelnder Sprachkenntnisse benachteiligt ist - vielleicht auch eine kleine Wanderung, kann hier möglicherweise entstandene innere Spannungen entkrampfen und zu weiteren Annäherungen zwischen den Kindern führen.

Es wäre ein mehr als erfreulicher Erfolg eines solchen gemeinsamen Wochenendes, wenn ein deutschsprachiges Kind von sich aus sein Gegenüber nach Hause einladen und es vielleicht auch besuchen würde.

Letzteres trotz aller Vorbehalte, die auch und gerade bei den erwachsenen Spätaussiedlern wegen des Wissens um die noch bestehende Unvoll-

kommenheit ihres familiären Umfeldes vorhanden sind.

Dann sie wohnen allermeist noch in den provisorischen Aufnahmequartieren, in die sie eingewiesen wurden, da nach Auffassung der Finanziers des Garantiefonds die (soziale) Intergration nach zwölfmonatiger Förderung abgeschlossen sein muß. Der Geldfluß wird unwiderruflich gestoppt.

Vor Jahren, als in vielen Fällen die damaligen Spätaussiedler noch etwas mehr Deutsch sprachen, als sie zu uns kamen, waren es 24 Monate und, wenn die Schulaufsicht - das Schulamt - bestätigte, daß eine noch weitergehende Förderung notwendig war, sogar drei volle Jahre!

---

[1]) Richtlinien des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit für die Vergabe von Beihilfen zur schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Eingliederung junger Aussiedler . . . - sog. Garantiefonds - vom 01.03.88, Abschnitt I, 1.1

[2]) Und dies ausdrücklich und bewußt angesichts der Tatsache, daß die Richtlinien zum Garantiefonds aus Gründen der Arbeitslosenstatistik (?) mehr und mehr dahin tendieren, den Sprachunterricht auf ältere Schüler/innen und (arbeitslose) Schulabgänger/innen beschränken zu wollen.

[3]) Im Kreis Herford wird seit 1991 der Förderunterricht für spätausgesiedelte Schülerinnen und Schüler von einem eigens dafür gegründeten gemeinnützigen Verein flächendeckend für alle Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie für Gymnasien, soweit Bedarf besteht, erteilt.

[4]) Reinhard Tramitzke, Neues aus der alten Welt, slh 163, 3/94, S. 39 ff.

[5]) Nach den Richtlinien des Garantiefonds werden für diese wie für die übrigen Fördermaßnahmen bei hinreichender Schülerzahl (10 Schüler/innen) bis zu sechs Wochenstunden vergütet. Ist die Schülerzahl geringer, reduziert sich die Wochenstundenzahl anteilig.

[6]) Siehe auch S. 20 f in dieser Ausgabe.

Einfach helfen!
Wohlfahrtsbriefmarken

Malen oder mimen!

Heidi Rahe

Dieses Spiel wurde von einem Arbeitskreis während einer Wochenendtagung in einem Schullandheim entwickelt und ist eine Kombination aus kreativem Tun und Würfelspiel. Es spielen zwei möglichst gleichstarke Gruppen gegeneinander, die aus jeweils etwa vier bis acht Kindern bestehen sollten.

Auf vorbereiteten Karten stehen Begriffe, die es entweder zu zeichnen oder durch mimisches Spiel darzustellen gilt. Hier wird man als Spielleiter die Aufgaben je nach Alter der Kinder leichter oder schwieriger gestalten können. Angefangen mit Nomen konkreter Dinge oder Tiere über abstrakte Begriffe und Verben bis hin zu Adjektiven kann man hier den Schwierigkeitsgrad gut variieren.

Beide Gruppen A und B sitzen einander gegenüber. Auf einem Tisch zwischen ihnen liegt ein Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel, möglichst mit dem Stern für sechs Spieler, und der Stapel Karten mit den zu erratenden Begriffen. Man benötigt außerdem zwei verschiedenfarbige Püppchen, je eines für jede Gruppe, einen Würfel und eine Uhr (Stoppuhr).

Vor den Spielern steht eine Tafel. Sind es nur wenige Spieler, dann kann man den Darstellenden auch auf Blätter zeichnen lassen, wobei es notwendig ist, daß alle Kinder der eigenen Gruppe zusehen können. Mehr Spaß macht es aber, wenn an einer Tafel gemalt werden kann, weil dann alle Kinder den Versuch mitverfolgen können.

Gruppe A beginnt. Ein Mitglied dieser Gruppe - wir nennen ihn den ‚Darsteller', und man möge uns verzeihen, daß wir um der besseren Verständlichkeit willen die weibliche Form darin integriert sehen - nimmt eine Karte auf, ohne daß die anderen Kinder seiner Gruppe diese lesen können. Er liest sie selbst und zeigt sie dann den Kindern der Gruppe B.

Er muß sich entscheiden: Will er den Begriff zeichnen, oder will er ihn mimisch darstellen?

Angenommen, er ist ein schlechter Zeichner, und seine Gruppe soll den Begriff ‚Osterhase' raten. Er wird also wie ein Hase über den Boden hüpfen. Die Kinder seiner Gruppe werden nun raten: „Hase!" Der Darsteller darf nur nicken oder den Kopf schütteln.

„Kaninchen", sagt ein anderer. Wieder schüttelt der Darsteller den Kopf.

Der überlegt, als alle schweigen, und deutet in der Luft einen ovalen Kreis an. Das soll ein Ei sein.

Vielleicht wäre es doch besser gewesen, an der Tafel zu malen; denn dann hätte er jetzt zu dem Hasen ein Nest mit Eiern malen können.

Aber dann ist die vereinbarte Zeit - etwa eine Minute ist durchaus angemessen - herum. Der Darsteller muß sich wieder zu seiner Gruppe setzen. Er darf nicht würfeln.

Jetzt kommt die Gruppe B an die Reihe. Das Kind zieht die Karte ‚Drachen'. Es zeichnet an die Tafel, und der Begriff wird innerhalb der gegebenen Zeit erraten.

Nun darf das Kind würfeln und das Püppchen von dem gleichfarbigen Startpunkt an entsprechend weiterrücken.

Dieselbe Gruppe darf nun weitermachen, und zwar so lange, bis ein Begriff nicht in der zur Verfügung stehenden Zeit erraten wird.

Ob dasselbe Kind nun weiter Darsteller ist oder ob das nächste Kind der Gruppe an der Reihe ist, kann vor Spielbeginn frei entschieden werden. Anzuraten ist, bei größeren Gruppen und jüngeren Kindern jedes Kind nur einen Darstellungsversuch machen zu lassen, damit auch wirklich alle Kinder während eines Spiels zumindest einmal drankommen und damit ein einzelnes Kind nicht überfordert wird.

Gleichzeitig wird damit vermieden, daß ein besonders guter Zeichner quasi einen ‚Durchmarsch' macht und der anderen Gruppe keine Chance zum Weiterspielen läßt.

Gewonnen hat die Gruppe, deren Püppchen als erstes in dem gleichfarbigen Zielfeld eingerückt ist.

Zu beachten sind noch einige zusätzliche Regeln: Wer beim Würfeln auf ein farbiges Feld kommt (oder eine ‚sechs' würfelt), darf noch einmal würfeln. Ist ein Feld durch das Püppchen der anderen Gruppe besetzt, dann schiebt das eigene Püppchen das der anderen Gruppe um einen Platz vor. Ein ‚Herauswerfen' gibt es also nicht.

‚Rederecht' hat während des Spiels nur die Gruppe, die jeweils den Darsteller stellt, selbstverständlich außer dem Darsteller selbst. Denn die Kinder dieser Gruppe sollen ja den gesuchten Begriff erraten. Es wird sich nun nicht ganz vermeiden lassen, daß die andere, die beobachtende Gruppe, ihren Spaß an weniger gelungenen Zeichnungen oder Darstellungen zeigt. Als Spielleiter kann man das, wenn es den Spielverlauf stört, beispielsweise dadurch steuern, daß man - nach einer entsprechenden Vorwarnung - die ‚zu laute' Gruppe zusätzlich einmal ‚rückwärts' würfeln läßt.

An dem Spiel sind gleichzeitig sehr viele Kinder - aktiv oder passiv - beteiligt; und schon dadurch bereitet es viel Freude, von dem Spaß über die mehr oder weniger gelungenen Zeichnungen oder mimischen Darstellungen ganz zu schweigen. Vor allem aber bedingt die Notwendigkeit der kurzfristigen Entscheidung, ob man einen Begriff zeichnen oder mimisch darstellen soll, die übrigens nicht revidiert werden kann, daß das Kind kurzfristig sich und seine Fähigkeiten selbstkritisch einschätzen und sein Vermögen in Beziehung zu dem gerade erst erfahrenen Begriff setzen muß.

Gerhard Winkel

"Umwelt und Bildung"

Denk- und Praxisanregungen

für eine ganzheitliche Natur- und Umwelterziehung

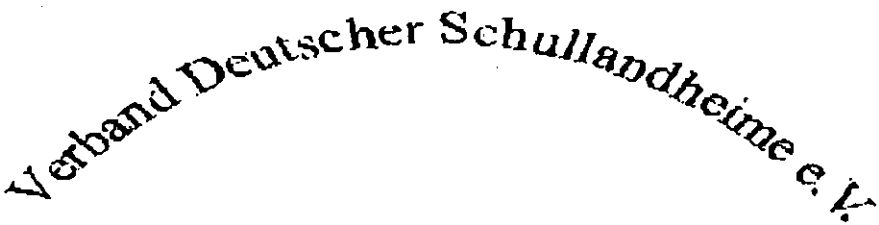
1995, 424 Seiten, DIN A 5 **42,00 DM**

Bezug über Verband Deutscher Schullandheime e.V.
Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg

http://www.schullandheim.de

Seit einem Jahr im Internet

Helge Jansen



Herzlich Willkommen auf unseren Seiten

- Informationen über fast 400 Schullandheime in Deutschland
- Mitteilungen des Bundesverbandes und der Landesverbände
- Literatur zur Schullandheimpädagogik, auch zum „online" bestellen

Neu: Sie können sich ein geeignetes Schullandheim suchen !!

Weitere Informationen gibt es hier ! Oder klicken Sie SCHULLANDHEIME an.

(c)1997 byG.Becker & P.Baumann - last edited 19.07.97

Als der Verband vor einem Jahr diskutierte, ob man ins Internet gehen sollte, fragte man sich natürlich, ob das sinnvoll sei.

Aber vor dem Hintergrund, daß die meisten Schulen in Deutschland mit einer umfangreichen Aktion des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie und der Deutschen Telekom AG „ans Netz" gelockt wurden, und angesichts der Möglichkeit, dem verbandseigenen Verlag eine weitere, breite Käuferschicht zu erschließen, erschien es als folgerichtige Überlegung, Informationen über unsere Schullandheime und unseren Verband über das Internet anzubieten.

Auf der Didacta in Düsseldorf im Februar 1997 stellte der Verband dann seine Internetseiten erstmals einem größeren Publikum vor. Georg Becker und Patrick Baumann, beide kommen aus Rheinland-Pfalz, hatten im Auftrage des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. in erstaunlich kurzer

Zeit eine Sammlung von bunten, übersichtlichen Seiten und Tafeln so aufbereitet, daß sie von jedem, der einen Computer, einen Telefonanschluß und die entsprechende „t-online" Software besitzt, abgerufen, durchgeblättert und betrachtet werden können.

Heute, nach zwölf Monaten „im Internet", zeigt es sich, daß dieser Schritt richtig - und notwendig war. Mehr als 2000 Anfragen hat es inzwischen gegeben.

Wären diese über das Telefon gelaufen, hätte unsere Geschäftsstelle dafür allein pro Tag zwei Arbeitsstunden aufwenden müssen. Eine Fülle von Buchbestellungen erfolgte auf Grund des Internet-Angebotes unseres Verlages.

Doch was sind unsere Internet-Seiten nun wirklich?

Sind sie ein elektronischer Infostand, ein Kommunikationsmittel, ein Werbeträger, eine Heimbuchungsstelle?

Sie sind, sieht man von der „Heimbuchungsstelle" zunächst einmal ab, von allem ein bißchen, und sie müssen laufend korrigiert, verbessert und ergänzt werden. Das ist ja gerade der große Vorteil des Internets gegenüber - gedruckten - Heimprospekten und Mitgliederverzeichnissen.

Oft schon bei der Auslieferung der Druckwerke haben sich hier und da Anschriften und Telefonnummern der für die Belegungen Zuständigen geändert, in den Schullandheimen wurden Möglichkeiten neuer Projekte geschaffen, und - nicht zu vergessen - leidige Druckfehler, die sich trotz aller Korrekturlesungen eingeschlichen haben, verärgern.

Aufgaben	Die Aufgaben des Verbandes
Geschäftsstelle	Informationen zur Geschäftsstelle
Organisation	Die Organisation des Verbandes (Landesverbände etc.)
Aktuelles	Aktuelle Informationen
Orientierungsrahmen	Der Orientierungsrahmen für die Schullandheimarbeit
Verlag	Informationen zum Verlagswesen des Verbandes
Literatur	Onlinebestellung von Literatur des Verlages
Fachzeitschrift	Onlinebestellung der Fachzeitschrift
Stiftung	Stiftung Deutsches Schullandheim
email	Email den Verband

Sie suchen ein geeignetes Schullandheim ?

Bitte tragen Sie Ihre Wünsche in die Felder ein !
Alle Felder die Sie leer lassen werden bei der Suche nicht berücksichtigt

Wenn Sie nach einem bestimmten Schullandheim suchen, beachten Sie bitte die Groß- und Kleinschreibung.

Zur Zeit sind 205 der ca. 300 Schullandheime in der Datenbank erfasst.

Schullandheimname [ ]
Postleitzahl: [ ] Sie können 1 bis 5 Ziffern eingeben und so in Bereichen Suchen !
Bettenzahl: [ ]
Speiseräume: [ ]
Tagesräume: [ ]

Weitere Angaben:

Alle Schaltflächen, die Sie hier aktivieren, werden bei der Suche berücksichtigt !

- ☐ **Selbstverpflegung möglich**
- ☐ **Grillhütte**
- ☐ **Behindertengerechte Ausstattung**
- ☐ **Auch außerschulische Gruppen werden aufgenommen**
- ☐ **Belegung auch am Wochenende möglich**
- ☐ **Belegung auch in den Ferien möglich**

- ☐ **Fernsehgerät**
- ☐ **Videorekorder**
- ☐ **Diaprojektor**
- ☐ **Filmprojektor**
- ☐ **Tageslichtprojektor**
- ☐ **Klavier**
- ☐ **Musikanlage**

- ☐ **Steinbackofen**
- ☐ **Tonbrennofen**
- ☐ **Spielwiese**
- ☐ **Bolzplatz**
- ☐ **Hartplatz**
- ☐ **Rasenplatz**
- ☐ **Freibad in der Nähe**
- ☐ **Hallenbad in der Nähe**
- ☐ **Wald in der Umgebung**

Georg Becker und Patrick Baumann sorgen laufend für die entsprechenden Änderungen und Ergänzungen unserer Internet-Seiten, so daß die Leserin und der Leser jederzeit „auf dem Stande von heute" sind und die aktuellen Informationen erhalten.

Nach der Einrichtung des Computers kann der Nutzer sich in das Internet einwählen.

Erhält der Computer danach den Befehl: http://www.schullandheim.de, dann erscheint das Auftaktbild unseres Verbandes.

Nun kann der Nutzer wählen zwischen Informationen zum Bundesverband, zu den Landesverbänden und zu dem Verlag, etwa, um sich über sein Angebot zu informieren und/oder eine Buchbestellung aufzugeben. Es ist auch möglich, eine gezielte Suche nach Schullandheimen einer bestimmten Ausrichtung durchzuführen.

Nach und nach können dann die Beschreibungen aller Heime unserer Mitglieder aufgerufen werden. Insgesamt sind bis heute - also bei Redaktionsschluß dieser Fachzeitschrift - 521 Seiten im Internet zu betrachten. Wenn unsere Leser/innen diese Ausgabe slh 175 in Händen haben, dürften es schon wieder weit mehr sein.

Es besteht somit eine gute Möglichkeit, sich am Bildschirm umfassend über unsere Arbeit zu informieren und, so man seinen Drucker einsetzt, die Seiten auch schriftlich zu fixieren.

Eine Weiterentwicklung unserer Präsentation im Internet wäre der direkte Kontakt mit unserer Geschäftsstelle oder mit einem menügesteuerten Basis-Computer. Dann hätte man beispielsweise die Möglichkeit, individuell noch mehr Informationen abzufragen und Buchbestellungen direkt zu erledigen.

Eine gewisse Endstufe - noch mit einigen Fragezeichen versehen - wären die Direktverbindung mit einem Heim(träger) und die Direktbuchung eines Schullandheimaufenthaltes.

Natürlich ist dies noch Zukunftsmusik. Doch wir wissen alle, wie schnell uns die technische Entwicklung ins Medienzeitalter zieht. Heute sind schon die ersten Fernsehgeräte mit Internetanschluß im Handel. Es wird nicht lange dauern, und dann gehören die Internetverbindungen zum Alltag.

Zum Schluß ein weiterer Gedanke: Mit seinem Einstieg in das internationale Computer-Informationsnetz „Internet" hat der Verband Deutscher Schullandheime e.V. erreicht, daß der Name „Schullandheim" als Einstiegsbegriff ausschließlich für unseren Verband gesichert worden ist. Dieser Einstieg und unser Verbandszeichen, die überdachte Sonnenblume mit der Umschrift DEUTSCHES SCHULLANDHEIM, sind die unverwechselbaren und unnachahmlichen Zeichen für unseren Verband, für schullandheimpädagogisches Tun.

Schullandheim Winterburg

Anschrift:
Schullandheim Winterburg
Frau Maurer
Auf dem Schloß
D - 55595 Winterburg
Tel: 06756/223
Fax: 06756/233

Anmeldung
Schullandheim-Vereinigung 1955 Mainz eV
Herr Metz
Zum Schollberg 9
55129 Mainz
Tel: 06136/42370 (dienstlich)
Fax: 06136/42370 (dienstlich)
Email an Schullandheim Winterburg

Träger des Hauses:
Schullandheim-Vereinigung 1955 Mainz eV

Bettenzahl Schüler:	72 in insgesamt 7 Schlafräumen
Bettenzahl Lehrer:	5 in insgesamt 3 Schlafräumen mit Du/WC auf den Zimmern
Geeignet für:	2 Schulklassen besonders für Vorschulklassen , Grundschulklassen , Projektgruppen , Sekundarstufe I , Sekundarstufe II
Über das Haus:	Schließzeiten: 23.12. bis 01.01. , Wochenendbelegung, Ferienbelegung Auch außerschulische Gruppen werden aufgenommen.
Verpflegung:	2 Speiseraum/-räume , Grillplatz auf dem Gelände
Arbeitsmöglichkeiten:	2 Tagesraum/-räume Weiterhin: Werkraum , Bücherei , Kaminraum , 1 Fernseher, 1 Videorecorder, 1 Diaproj., 2 Tageslichtproj., 2 Filmproj., Klavier , Wetterstation , Steinbackofen , Discoanlage und Töpferscheiben, Papierschöpfen, Malen im Wald, Biologische Untersuchungen
Sportmöglichkeiten am Haus:	Spielwiese, Hartplatz, Tischtennis, Basketball, Volleyball, Fußball
Sportmöglichkeiten in der Umgebung:	Bolzplatz, Rasenplatz, Freibad, Reiten
In der Umgebung:	Wald, Fluß/Bach, Waldlehrpfad, Forstamt, Museum
Unterstützung für Ihren Aufenthalt:	Beratung, Vorbereitungsmappe, Info-Elternabend
Informationen:	Prospekt kann angefordert werden

Weitere Informationen über das Schullandheim Winterburg

Wann und warum muß ein Hausherr haften?

Herabfallende Dachziegel, abbrechende Äste, umstürzende Bäume

Manfred Vogel

Noch einmal geht es um das spröde Thema der Verkehrssicherungspflicht !), deren Umfang gesetzlich nicht geregelt und die deshalb immer wieder der Auslegung einzelner Gerichte unterworfen ist, die aber, so gibt der UNI-ON-Versicherungsdienst zu bedenken, im Schadensfall recht teuer werden kann.

Grundsätzlich wird von den Gerichten allgemein anerkannt, daß jeder, der eine Gefahrenquelle schafft, auch für die notwendigen Vorkehrungen zum Schutze Dritter vor diesen Gefahren sorgen muß.

Tut er das nicht und kommt jemand oder etwas deshalb zu Schaden, dann kann der so Geschädigte einen Haftungsanspruch geltend machen. Eine Schädigung kann im schlimmsten Falle darin bestehen, daß jemand getötet wurde. Aber auch bei einer Verletzung oder bei einem Sach- oder Vermögensschaden muß der für die Gefahrenstelle Verantwortliche haften. Das Gesetz spricht hier von 'Rechtsgütern anderer', die verletzt wurden.

Der Streit vor Gericht geht also nicht nur um die Tatsache der Haftung in einem solchen Schadensfall wegen einer - möglichen - fahrlässigen Handlung desjenigen, der für die Gefahrenquelle verantwortlich ist, sondern vor allem um die Frage, wie weit diese 'notwendigen Vorkehrungen zum Schutze Dritter' in dem individuellen Schadensfall reichen müssen.

Allgemein bekannt ist beispielsweise der Fall der Baugrube, in die ein spielendes Kind gestürzt war. Es hatte eine Baustelle betreten, obwohl dort deutlich sichtbar ein Schild das Betreten der Baustelle verboten hatte. Das aber genügte den Gerichten nicht. Eine richtiggehende Absperrung, die das Betreten zwar auch nicht völlig hätte verhindern können, die aber den unbefugt Eintretenden deutlich auf sein - verbotenes, weil gefährliches - Fehlverhalten aufmerksam gemacht hätte, wäre schon notwendig gewesen.

Um bei diesem Beispiel zu bleiben, muß also gefragt werden, ob ein einfaches rotweißes Band zur Absperrung genügt hätte, oder ob eine Holzbarriere oder gar ein zwei Meter hoher Bauzaun notwendig gewesen wäre. Manchmal, etwa bei Straßenbaustellen, könnte ersteres genügen, bei der Riesenbaustelle der Bundestagsgebäude in Berlin ist mit Sicherheit eine umfangreiche Absperrung notwendig.

Die Gerichte wissen, daß eine Verkehrssicherung, die zuverlässig jeden Unfall ausschließt, nicht erreichbar ist. Deshalb braucht auch nicht für alle „denkbaren, entfernten Möglichkeiten eines Schadenseintritts Vorsorge getroffen zu werden" [2]). Es müssen aber im Rahmen des wirtschaftlich Zumut-

baren Vorkehrungen durchgeführt werden, um Gefahren für Dritte abzuwehren, die bei „bestimmungsmäßiger oder bei nicht ganz fernliegender bestimmungswidriger Benutzung drohen". [3])

Baustellen üben nun einmal eine fast magnetische Wirkung auf Jungen - und manchmal auch auf Erwachsene - aus; die einen suchen ein Abenteuer und die anderen treibt die Neugier, so daß allein deshalb deutliche Maßnahmen gegen ihr Betreten, also gegen eine „bestimmungswidrige Benutzung", und damit zur Gefahrenabwehr ergriffen werden müssen.

Nach allgemeiner Rechtsprechung gibt es aber Grenzen der Gefahrenabwehr: Es werden nur solche Maßnahmen gefordert, die „nach objektiven Maßstäben geeignet, erforderlich und zumutbar" [4]) sind.

Der herabfallende Dachziegel

Ein Auto wurde ordnungsgemäß unter einer 'Laternengarage' geparkt. In der Nacht kam ein heftiger Sturm auf. Ziegel hoben sich vom Dach des denkmalgeschützten Gebäudes ab und fielen auf Bürgersteig und Straße. Ein Dachziegel landete genau auf dem Dach des Wagens und verursachte einen größeren Lackschaden und eine deutlich sichtbare Delle. Ein neues Dach und umfangreiche Lackierarbeiten wurden fällig.

Das Gebäude hätte natürlich auch ein Schullandheim sein können und das Fahrzeug das parkende Auto eines Besuchers (oder des Hausmeisters).

Höhere Gewalt, für die niemand aufzukommen braucht?

Vielleicht.

Bezüglich der Haftung des Grundstücksbesitzers (des Vereins) gilt, daß er für eine regelmäßige Überprüfung des baulichen und technischen Zustandes des Gebäudes zu sorgen und auftretende Mängel unverzüglich zu beseitigen hat.

Das Zeitintervall zwischen den 'regelmäßigen Überprüfungen' kann sehr unterschiedlich sein und richtet sich nach der Art und Beschaffenheit des Gebäudes, nach seiner Lage (Teile, die neben Verkehrsflächen, also auch auf Schulhöfen, liegen, sind naturgemäß öfter zu kontrollieren als Häuser, die auf einem Privatgrundstück oder im Park stehen), ferner nach dem Alter des Gebäudes, der Art der Konstruktion (etwa des Daches), nach seiner Zweckbestimmung und seiner Gefährlichkeit.

Bei öffentlichen Gebäuden und Schulen - dazu dürften auch Schullandheime zählen -, genügt es, wenn der Hausmeister zweimal wöchentlich mögliche Gefahrenstellen 'abklopft' (lose Deckenteile, defekte Steckdosen, lockere Fliesen oder Fußbodenbeläge u. a.) und wenn ein Sachverständiger (Maurermeister) das Bauwerk zweimal jährlich - gegebenenfalls auch in kürzeren Abständen - überprüft.

Dabei muß man in Hinblick auf die Erfahrungen der letzten Jahre „auch in unseren Breiten verstärkt mit orkanartigen Stürmen der Windstärke 12 bis 13 auf der Beaufort-Skala rechnen" [5]). Der Sturm, der, wie oben beschrieben, den Ziegel losgerissen hatte, gehört also wohl noch nicht in die Kategorie der 'höheren Gewalt'.

Wichtig bei einem möglichen späteren Rechtsstreit ist, daß der Hausmeister das Datum seiner Kontrollgänge in einem Kalender festhält und daß über die Überprüfung durch den Sachverständigen ein schriftlicher Beleg angefertigt wird. Das dürfte in den meisten Fällen die entsprechende Rechnung sein.

Wurden Schäden festgestellt, dann muß der Grundstücksbesitzer unverzüglich fachkundige Personen mit der Reparatur beauftragen. Bis dahin muß

die Gefahrenstelle natürlich gesichert werden.

Höhere Gewalt bei Schäden an Bauwerken?

Aus den Ausführungen wird ersichtlich, daß hier die Verkehrssicherungspflicht sehr weit greift und Gerichte sehr selten von höherer Gewalt ausgehen dürften.

Eher ist schon denkbar, daß das Gericht von einer hinreichenden Verkehrssicherungspflicht ausgeht, der Geschädigte sich aber vorsätzlich oder grob fahrlässig verhalten hat, etwa wenn er einen Bauzaun überklettert und dann in den offenen Keller fällt.

Der abbrechende Ast

Aus dem bislang Gesagten geht wohl deutlich hervor, daß ein Grundstücksbesitzer auch im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht sicherstellen muß, daß Dritte durch Bäume nicht gefährdet werden. Bäume, von denen Gefahr ausgehen kann, müssen von einem Fachmann in regelmäßigen Abständen - etwa einmal jährlich - auf Krankheitsbefall überprüft werden. Das OLG Zweibrücken fordert sogar, daß bei bestimmten Bäumen, wie z. B. bei Ulmen, die schon sechs Monate nach dem Sichtbarwerden eines Baumschadens ihre Standfestigkeit verlieren können, diese Prüfung sogar zweimal jährlich erfolgen muß.

Sind sie erkennbar so krank, daß ihre Standfestigkeit bezweifelt werden kann, dann müssen sie gefällt werden. Hier stoßen sich diese Forderungen an möglichen Baumsatzungen der Gemeinden oder Kreise und in einzelnen Fällen darüber hinaus bei besonders alten - und deshalb wohl auch besonders gefährdenden - Bäumen am Denkmalschutzgesetz. Vor dem Fällen müssen also entsprechende Genehmigungen eingeholt werden. Es ist noch kein höhergerichtliches Urteil bekannt, das eine Aussage darüber macht, wem die Verkehrssicherungspflicht obliegt, wenn ein solcher begründeter Antrag gestellt, von der zuständigen Behörde aber noch nicht genehmigt wurde. Nach allgemeinem Rechtsempfinden dürfte dann der 'schwarze Peter' bei der Genehmigungsbehörde liegen.

Die neuere Rechtsprechung hat offensichtlich dem Schutz der Bäume vor einem allzu schnellen Fällen Rechnung getragen. So heißt es, daß Bäume selbst an Verkehrswegen nicht allein schon deshalb zu entfernen sind, weil sie unerkennbar krank oder morsch sein oder bei einem Sturm entwurzelt werden könnten.

Anders als bei Gebäuden räumen hier die Gerichte - gewiß um zu verhindern, daß allzu viele Bäume unnötig gefällt werden - schon eher das Vorliegen höherer Gewalt ein.

Eine schuldhafte Verletzung liegt erst dann vor, wenn erkennbare „Anzeichen übersehen, verkannt oder mißachtet werden, die auf eine besondere Gefahrenlage hindeuten“ [6]. Solche verdächtigen Anzeichen können dürre Äste, trocknendes Laub an den Zweigen, Beschädigungen der Borke, das allmähliche Neigen des Baumes oder sein hohes Alter sein. In diesen Fällen muß eine fachmännische Untersuchung veranlaßt und die erforderlichen Schutzmaßnahmen - Sanierung oder Fällung - ergriffen werden. Die Sorgfaltspflicht wird um so größer sein, je mehr Menschen sich in der Umgebung des Baumes aufhalten könnten.

---

[1]) vgl. das Schullandheim slh 174, 4/97, S. 35 ff.

[2]) UNION Informationsdienst 3/97, S. 8

[3]) a.a.O.

[4]) a.a.O.

[5]) a.a.O, S. 9

[6]) a.a.O, S. 8

Das Arbeitssicherheitsgesetz - VBG 122 und VBG 123

Seine Auswirkungen für die Schullandheime

Georg Becker, Klaus Kruse

Alle Träger von Schullandheimen werden oder wurden in diesen Monaten von der zuständigen Berufsgenossenschaft - das dürfte in der Regel die Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege (BGW) sein - angeschrieben mit der Aufforderung, Innerhalb einer bestimmten Frist die Betreuung durch einen Betriebsarzt und eine Sicherheitskraft nachzuweisen. Das Formular für den Nachweisbogen erhalten die Träger etwa neun Monate nach Eingang der o. g. Aufforderung von der BGW.

Was fordert nun der Gesetzgeber mit dem Arbeitssicherheitsgesetz?

Bekanntlich muß jeder Betrieb, der auch nur einen - auch nebenberuflichen - Mitarbeiter (z. B. eine Reinigungskraft, einen Hausmeister, eine Köchin, einen Heimleiter) beschäftigt, Pflichtmitglied bei der für ihn zuständigen Berufsgenossenschaft sein. Über diese Berufsgenossenschaft sind die Arbeitnehmer/innen im Falle von berufsbedingten Erkrankungen und bei Berufsunfällen versichert.

Den Berufsgenossenschaften wurden nun vom Gesetzgeber durch das Arbeitssicherheitsgesetz eine weitere Aufgabe zugewiesen: Ihnen gegenüber muß zukünftig nachgewiesen werden, daß jeder Betrieb durch einen Betriebsarzt (VBG 123) und eine Fachkraft für Arbeitssicherheit (VBG 122) überprüft wird.

Deshalb also das Anschreiben der Berufsgenossenschaft!

Jeder Unternehmer - also auch jeder Träger eines Schullandheims - ist gesetzlich verpflichtet, für Sicherheit und Gesundheitsschutz seiner Mitarbeiter/innen am Arbeitsplatz zu sorgen. Diese Aufgabe muß er in die Hände der Sicherheitsfachkräfte und der Betriebsärzte legen. Die Maßnahme soll gleichermaßen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer nützen; denn Arbeitsunfälle und berufsbedingte Erkrankungen sind für den Arbeitnehmer ein persönliches Problem und eine oft erhebliche Beeinträchtigung und für den Arbeitgeber ein beträchtlicher Kostenfaktor (Vertretung, Ausfallzeiten etc.).

Aufgabe des Betriebsarztes und der Sicherheitsfachkraft sind, Gefahren im Betrieb aufzuspüren und darauf hinzuweisen, was beachtet und evtl. verbessert werden kann. Sie sind nicht weisungsbefugt und stellen keine Kontrolle für eine Behörde dar. Andererseits: Die Ratschläge können Unangenehmes ersparen; denn im Falle eines - vermeidbaren - Unfalls oder einer - vermeidbaren - berufsbedingten Erkrankung gilt der Grundsatz, daß Unwissenheit nicht vor Strafe schützt. Der Arbeitgeber - in unserem Fall: der Träger des Schullandheims - ist für die Sicherheit am Arbeitsplatz verantwortlich!

Die Intensität der Beratungen richtet sich nach der Betriebsgröße und der Gefährdungsstufe. Schullandheime sind in der Regel in die Gefährdungsstufe II eingestuft. Die Einsatzzeit des

Betriebsarztes beträgt pro Arbeitnehmer im Abstand von drei Jahren zwanzig Minuten, die Einsatzzeit der Sicherheitsfachkraft bewegt sich - abhängig von der Betriebsgröße - zwischen einer und zwei Stunden pro Jahr.

Größere Betriebe haben hauptamtliche Fachleute für Arbeitssicherheit und oft auch eigene Betriebsärzte. Für Schullandheime ist dies nicht möglich und auch nicht nötig; denn es gibt am Markt verschiedene Anbieter dieser Dienste. Aber Vorsicht: Ein genauer Preisvergleich ist hier angeraten. Spitzenverbände - z. B. der DPWV - und eine Reihe von Landesverbänden des Verbandes Deutscher Schullandheime haben für ihre Mitglieder schon günstige Rahmenverträge mit einem Betreuungsunternehmen ausgehandelt. Dessen Angebote gleichen sachlich und inhaltlich den Verträgen, die über den DPWV vereinbart werden können.

Schullandheimträger sollten sich deshalb an ihren Landesverband oder direkt an die Geschäftsstelle des Bundesverbandes in Hamburg wenden.

Es gibt in Einzelfällen noch eine andere - möglicherweise kostengünstigere - Variante: Liegt ein Schullandheim in der Nähe eines Krankenhauses oder eines großen Betriebes, kann man sich auch hier erkundigen, ob und zu welchen Bedingungen von dort die Betreuung übernommen werden kann.

Internet

Die Schullandheimträger bitten wir,
die Daten, Disketten, Fragebögen, Fotos... für die
EDV-Info „Schullandheime im Internet“
an die Geschäftsstelle des Bundesverbandes
in Hamburg zu schicken:

Verband Deutscher Schullandheime e.V.
Mendelssohnstr. 22761 Hamburg
Telefon: 040 / 890 15 41 Telefax: 040 / 89 86 39

Sie finden die Schullandheime im Internet unter:

http://www.schullandheim.de

Schullandheime im Netz

Internet - EDV - Computereinsatz im SLH - Netzwerk Weiterbildung

Fachtagung
des
Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.
in Zusammenarbeit mit dem
Landesverband der Schullandheime in Thüringen e.V.

in Jena/Thüringen

vom 5. bis 8. November 1998

Donnerstag, 5.11.1998 **Anreise der Teilnehmer/innen**

18.30 Uhr Abendessen *im Jugendgästehaus des IB*
20.00 Uhr *im Jugendgästehaus des IB :*

Begrüßungsabend
Musikalische Umrahmung

Freitag, 6.11.1998
10.00 Uhr *Friedrich-Schiller Universität Jena*

Begrüßung und Eröffnung der Tagung
Horst Aye
Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.

Grußworte
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie
Ministerialdirigent Dr. Werner Boppel

Kultusminister des Landes Thüringen
Dieter Althaus

Referat zum Tagungsthema
Dr. Lothar Späth, Jena (angefragt)

Gruß des gastgebenden Landesverbandes
Harmut Börner
Vorsitzender des Landesverbandes Thüringen

Musikalische Umrahmung

12.30 Uhr Mittagessen
14.00 Uhr Kaffee *im IB-Jugendgästehaus*

14.30 Uhr **Arbeit in Gruppen** *im IB-Jugendgästehaus*

Arbeitsgruppen (alternativ):

1. **Internet: Nutzung des Internets als Informations quelle bei der Planung von Schullandheimaufenthalten**
2. **EDV / Computereinsatz im Schullandheim bei der Vereins- und Verwaltungsarbeit**
3. **Computereinsatz im Rahmen von Schullandheim - aufenthalten**
4. **Erstellung und Aufbereitung von methodischen Handreichungen für Lehrer auf der Basis elektronischer Medien**
5. **Netzwerk Weiterbildung zur Qualifizierung und Professionalisierung in der Schullandheimarbeit**

18.30 Uhr Abendessen

Samstag, 7.11. 1998

9.00 Uhr *Ort: IB-Jugendgästehaus*
Fortsetzung der Arbeitsgruppen

11.30 Uhr **Schulen auf dem Weg in die Informationsgesellschaft**
(Dr.Detlef Garbe, Geschäftsführer „Schulen ans Netz")

12.30 Uhr Mittagessen
13.30 Uhr **Markt der Möglichkeiten/**
Computer/Software und Bücherausstellung *in IB-Jugendbildungsstätte*

15.00 Uhr Kaffee
15.30 Uhr **Fortsetzung der Arbeitsgruppen**

18.30 Uhr: Abendessen
19.15 Uhr **Vorstellung der Ergebnisse**
20.15 Uhr *Ort: IB-Jugendgästehaus*

Abschlußabend

Sonntag, 8.11.1998

9.00 Uhr Frühstück
Besichtigung von Schullandheimen in Jena und Umgebung -
Besuch von Sehenswürdigkeiten u.a.in Jena,Weimar, Buchewald....
Gelegenheiten zum Besuch von Gottesdiensten
Abreise nach freier Wahl

Die Anmeldeunterlagen liegen der Ausgabe 2/1997 von 'Das Schullandheim' bei.

Berlin 2000 . . . . . wir sind dabei

Das 75-jährige Jubiläum unseres Verbandes
wollen wir im Rahmen der 16. Bundestagung
im Jahre 2000 festlich begehen.

Auf Beschluß der Delegiertenversammlung und der Arbeitsgemeinschaft Berliner Schullandheime hat der Bundesvorstand das

Residence Hotel Estrel
Sonnenallee 225, 12057 Berlin

ausgesucht, in dem wir alle zusammen den Geburtstag des Verbandes unter einem Dach feiern können.

Gleichzeitig können wir in diesem Hotel auch alle Veranstaltungen durchführen, die im Rahmen der Tagung angesetzt werden.

Wir werden die Tagung von

Freitag, dem 24. Nov. 2000,

bis

Sonntag, dem 26. Nov. 2000,

durchführen.

Berlin 2000 . . . .

. . . ein Grund, vor und nach der Tagung ein paar Tage Berlin und seine vielfältigen Angebote zu erleben.

Wir haben mit dem Hotel vereinbart, daß dies möglich sein wird.

Bitte, notieren Sie sich schon heute den Termin in Ihrem Kalender!

Zwei Schullandheime stellen sich vor

Bewußt stellen wir heute zwei Schullandheime vor, eines nahe der deutsch/ französischen Grenze gelegen, das andere aus Thüringen, dem Grünen Herz Deutschlands. Beide haben viel Gemeinsames, die Lage in waldreicher Umgebung voller Tradition, die liebevoll gepflegt wird, die vielfältigen Wandermöglichkeiten, ihre überschaubare Größe, ihre Außenanlagen mit den zahlreichen Spiel- und Freizeiteinrichtungen, ihre hinreichende Zahl von Arbeits- und Gruppenräumen, um nur einiges zu nennen. Und beide leben in der Geschichte! Schließlich sind beide Schullandheime!

Und doch sind beide grundverschieden; ein deutliches Zeichen über die Spannweite dessen, was Schullandheime vermögen und was Schullandheimaufenthalte bieten können. Einerseits stellen wir ein Schullandheim vor, das vornehmlich eine Stätte internationaler Begegnungen mit „weit über tausend Schulklassen aus fast allen Teilen Europas" sein will und - nennen wir es so - „Geschichte zum Erleben" bietet, andererseits berichten wir über eine pädagogische Einrichtung mit dem bewußten Schwerpunkt „Geschichte zum Anfassen" im wahrsten Sinne des Wortes.

Schullandheim Blauloch in Wallerfangen

Max Rosar

Eingebettet in die reizvolle Landschaft des Saarlouiser Beckens und des Saargaues liegt die Jugendfreizeitstätte Blauloch. Inmitten von Mischwald und Wiesentälern bietet ein gut ausgebautes Wanderwegenetz ideale Erholungsmöglichkeiten. Großartige Parkanlage mit Schlössern und Landhäusern sowie reizvolle Bachtäler garantieren wirkliche Ruhe und echte Erholung.

Der Harmonie von Landschaft und Kultur begegnet man auf Schritt und Tritt. Zeugnisse aus keltischer und römischer Besiedlungszeit trifft man in reichhaltigem Maße an. Burgen, Barockbauten und alte Festungsbauwerke prägen die mit historischen Denkmälern gesegnete Landschaft. Ein römisches Bergwerk, das einzige nördlich der Alpen, das unverändert geblieben ist, steht jedem Besucher offen.

Ein weiteres Zeugnis aus der Vergangenheit ist das römische Quellheiligtum am Sudelfels im Ortsteil Ihn.

Eine Vielzahl von Natur- und Kunstdenkmälern sind in unmittelbarer Umgebung von Wallerfangen zu bewundern. Als Beispiel sei hier nur das Weltkulturerbe 'Alte Völklinger Hütte' genannt. Die 1986 stillgelegten Hochöfen mit ihren Nebenanlagen gelten als ein industriegeschichtliches Zeugnis ersten Ranges.

Die architektonische Anlage

Die Gesamtanlage besteht aus einem Hauptgebäude, sieben 'Nurdachhäusern', einem Zeltplatz und mehreren, teils mit Kunststoffbelag versehenen Spielplätzen für Tennis, Basketball und Volleyball. Daneben stehen Spielgeräte der verschiedensten Art, angefangen beim Bodenschach bis hin zu Klettertürmen, für die Gäste bereit.

Im Erdgeschoß des zentral gelegenen Hauptgebäudes befindet sich der Eß- und Aufenthaltsraum für siebzig Personen. Drei Gruppenräume, optimal ausgestattet für den Unterricht im Schullandheim, stehen ebenfalls zur Verfügung. Durch einen überdachten Gehweg mit dem Hauptgebäude verbunden sind je zwei Wasch- und WC-Anlagen für Jungen und Mädchen.

Die sieben aus Holz konstruierten 'Nurdachhäuser' gruppieren sich um das Hauptgebäude. Sie sind wie folgt aufgeteilt: Im Erdgeschoß befinden sich Toilette, Garderobe, Aufenthaltsraum mit vorgelagerter Terrasse sowie der Schlafraum für eine Aufsichtsperson. Im Obergeschoß sind zwei Schlafräume mit je zwei und sechs Betten eingerichtet.

Einschließlich des im Haupthaus gelegenen Gästezimmers sind insgesamt 70 Schlafplätze vorhanden.

Der Zeltplatz, harmonisch integriert in das dreieinhalb Hektar große Gelände, bietet eine Kapazität bis zu 300 Personen und verfügt über eine Feuerstelle mit komplett ausgestatteter Grillhütte.

Erbauer und Träger des Schullandheimes Blauloch ist der Landkreis Saarlouis. Durch ministeriellen Erlaß ist die

Einrichtung seit dem 1. Januar 1992 für die Durchführung von Schullandheimaufenthalten anerkannt. Seit Eröffnung der Anlage im Jahre 1981 wurden sowohl die Gebäude als auch die Außenanlage ständig den Anforderungen der Gäste durch bauliche Erweiterungen und Modernisierungsmaßnahmen angepaßt.

Weit über tausend Schulklassen, Vereine und Verbände aus fast allen Teilen Europas haben die Einrichtung in den letzten Jahren für Schullandheimaufenthalte, für sozialpädagogische Maßnahmen, für Bildungsveranstaltungen und für Freizeitbelegungen genutzt.

Die naturnahe Erholung und die Sport- und Spielmöglichkeiten erlauben ein ungehindertes Ausleben des Bewegungsdranges. Andererseits fordern die Gemeinschaftsräume eine gegenseitige Rücksichtnahme auf andere Schulklassen und sonstige Gäste. Vom Träger der Einrichtung wird die Grundreinigung der Funktionsräume, der sanitären Anlagen, der Flure etc. durchgeführt. Bei der täglichen Reinigung der Gruppenräume und beim Bettenmachen packen die Schüler/innen ebenso mit an wie bei der Ausgabe der Mahlzeiten und beim Abräumen des Geschirrs. So werden soziales Verhalten und Eigenverantwortung eingeübt und gefördert.

Das Bildungs- und Freizeitangebot

Aufgrund der geographischen Lage des Saarlandes bieten sich Kurzreisen zu den Nachbarn geradezu an. Ein Besuch von interessanten Städten wie Trier, Luxemburg, Metz oder Straßburg sollte in dem Aufenthaltsprogramm nicht fehlen.

Im Großherzogtum Luxemburg ist eine abwechslungsreiche Landschaftsstruktur zu bewundern. Idyllisch an den Ufern der Our liegt die Stadt Vianden, die auch als 'Perle der Ardennen' bezeichnet wird. Sie zählt mit ihrer gewaltigen Hofburg zu den besterhaltenen Stadtanlagen Luxemburgs.

Eingerahmt von den Ardennen im Norden und den Vogesen im Osten ist Lothringen eine typische Schichtstufenlandschaft. Beherrschendes Element der Stadt Metz ist die gotische Kathedrale, die die größte Kirchenfensterfläche der Welt aufweist.

Das Tal der Mosel, eingerahmt im Norden von der Eifel und im Süden vom Hunsrück, ist ein schon aus der Römerzeit bekanntes Siedlungsgebiet. Die beeindruckendsten Baudenkmäler dieser Epoche - z. B. die Porta Nigra - sind in Trier, der wichtigsten Stadt an der Mosel, zu bewundern.

Aber auch die Kreisstadt Saarlouis, die heimliche Hauptstadt des Saarlandes, erbaut vom Sonnenkönig Louis XIV., bietet als ehemalige Festung viel Sehenswertes. Alte Kasernen, Kasematten, Bastionen und Wälle geben zusammen mit dem imposanten einen Hektar großen Markt Zeugnis von der Vergangenheit als traditionsreiche Garnisonsstadt.

Marschall Ney, der Weggefährte Napoleons, wurde ebenso hier geboren wie Paul Emil von Lettow-Vorbeck, der Kommandeur der Schutztruppe in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika. Die Geburtshäuser dieser beiden Söhne der Stadt sind auch heute noch im Herzen von Saarlouis, der Altstadt, zu sehen.

Wer den Landkreis Saarlouis mit seinem Schullandheim Blauloch nicht kennt, hat vieles verpaßt. Wer dort einmal war, kommt sicherlich wieder!

Schullandheim Seelingstädt

Petra Vater

In den neuen Bundesländern werden weit häufiger als im Westen Schullandheime nicht von eingetragenen gemeinnützigen Vereinen, sondern von der Öffentlichen Hand getragen. So auch das Schullandheim Seelingstädt im Landkreis Greiz, Freistaat Thüringen, das in der Trägerschaft des Landratsamtes Gera liegt. Das ganzjährig geöffnete Haus liegt etwa 25 km südöstlich von Gera an der B 175 und ist mit der Bahn und natürlich auch mit dem Bus zu erreichen.

Lohnenswert ist ein Aufenthalt nicht nur wegen der schönen Umgebung, die zum Wandern einlädt, sondern vor allem wegen eines Projektes, das - neben anderen - Schülerinnen und Schüler besonders ansprechen dürfte. Es steht unter dem Thema „Wie es früher war" und bietet im wahrsten Sinne des Wortes Geschichte zum Anfassen.

Aus der Erfahrung heraus, daß bei den meisten Kindern ein reges Interesse an historischen Sachverhalten besteht, haben die Pädagogen das Projekt entwickelt, basierend auf den auch in den Lehrplänen der Grundschulen verankerten Lernzielen, das Leben der Eltern, Großeltern und Urgroßeltern bewußt zu machen.

So eignet sich dieses Projekt vor allem für Schüler/innen für die 3. bzw. 4. bis 6. Schuljahre. Ältere Schüler/innen bringen Vorkenntnisse aus dem Geschichtsunterricht mit, die in den einzelnen Phasen des Projektes eingearbeitet werden können, so daß sich sei-

ne Durchführung auch in den 7. und 8. Schuljahren bewährt hat.

Natürlich können während der Projektwoche nur bestimmte Teilbereiche des Lebens in alter Zeit angesprochen werden. Es kommt uns vor allem darauf an, aus den Voraussetzungen, die das Schullandheim und seine Umgebung bieten, handlungsorientierte Lernangebote abzuleiten.

Das Projekt umfaßt verschiedene Bereiche, und in jedem ist der Wissenszuwachs mit praktischen Arbeiten verbunden. Dabei werden alle Sinne angesprochen. Fast jedesmal entsteht ein Produkt, das die Kinder und Betreuer direkt nutzen bzw. mit nach Hause nehmen können.

Das agrarhistorische Freilichtmuseum

Das Museum vermittelt einen lebendigen Eindruck vom Leben und Arbeiten auf dem Land. So gibt es dort beispielsweise einen „lebenden Bauernhof" mit Werkzeugen, Maschinen und Tieren, einer Bockwindmühle, einer alten Schulstube (mit Lehrer!), eine Dorfbäckerei, einen Bauerngarten, eine Abteilung für Ur- und Frühgeschichte u. v. a.

Der Besuch in diesem Museum nimmt eine zentrale Stellung während der Projektwoche ein. Meist am zweiten Tag durchgeführt, bietet er viele Anknüpfungspunkte für die späteren Aktivitäten der Kinder, wenn sie ihre Eindrücke und Erfahrungen vom Museumsbesuch in den folgenden Tagen unmittelbar nutzen und einbringen.

Wie Uroma Brot gebacken hat

In Gruppen zu vier bis sechs Schülerinnen bzw. Schülern werden an einem Vormittag im Schullandheim Ein-Pfund-Mischbrote gebacken. Zunächst wird gemeinsam erarbeitet, welche Zutaten gebraucht werden und wie man Schritt für Schritt zum fertigen Brot kommt. Und dann wird gerührt, geknetet, geformt und gebacken. Unter Anleitung, versteht sich!

Wenn der Duft des frischen Brotes durch das Schullandheim zieht, freuen sich schon alle auf das Abendbrot; denn dann wird das „Selbstgebackene" mit Genuß und Verstand gegessen - wissen die Kinder doch jetzt, wieviel Arbeit in so einem Brot steckt. Und alle sind stolz auf ihre Leistung.

Wie man früher Häuser baute

Hierzu haben wir eine Bildersuchwanderung zusammengestellt, die es ermöglicht, am Anreisetag zu wandern und dabei gleichzeitig den Ort Seelingstädt und die Umgebung des Schullandheims kennenzulernen. Dabei soll die Beobachtungsfähigkeit der Schüler/innen geschult werden, Aufmerksamkeit und Höflichkeit werden verlangt.

Die Kinder erfahren viel über die Fachwerkhäuser. Im Zuge der zwei- bis dreistündigen Wanderung werden auch die Kirche, der Mühlenteich, das Kriegerdenkmal und verschiedene Bauerngehöfte aufgesucht.

Zur Wanderung gehen die Klassen in zwei oder drei Einzelgruppen mit je einem erwachsenen Begleiter. Ausgewertet werden die Eindrücke in einer abendlichen Diastunde, in der alles Entdeckte ausführlich und fächerübergreifend besprochen wird und ein Mitarbeiter des Schullandheims Schülerfragen beantwortet.

Als Urgroßvater schreiben lernte

Die Schüler/innen erhalten einen kurzen Überblick über die Geschichte der verschiedenen Materialien, die man beschreiben kann und über die Schriftzeichen. Dabei wird besonders die Herstellung von Papier ausführlich besprochen; denn anschließend stellen die Kinder in einer kleinen Papierwerkstatt selbst Papier her. Ausgangsstoff ist altes Zeitungspapier. Jede Schülerin und jeder Schüler kann mindestens einen Bogen dieses „Büttenpapiers" schöpfen, so wie das schon im 16. Jahrhundert gemacht wurde.

Am nächsten Tag gestaltet jedes Kind sein - inzwischen getrocknetes - Blatt zu einer Urkunde, auf der die Teilnahme am gesamten Projekt bestätigt wird. Zu diesem Zweck erlernen die Kinder in einem Kurzlehrgang die alte deutsche Schrift, die es auch ermöglicht, das zu lesen, was Uroma oder Opa aufgeschrieben hatten.

Vielfach machen wie hier eine besondere Erfahrung: Auch (jüngere) Klassenlehrer/innen sind oft Lernende!

Ein Tag in der Steinzeit

In spielerischer Form bringen wir den Kindern Vorgänge der Stammesentwicklung nahe. Dann besprechen wir kurz, wie die Menschen in der Steinzeit gelebt hatten. Natürlich sitzt dabei niemand auf einer Schulbank! Im Anschluß daran verwandeln sich die Kinder in Steinzeitmenschen mit Kostümen, „steinzeitlichen" Namen, Tänzen und Gesang. So verkleidet und eingestimmt erproben sie ihr Können beim Angeln, Zielschießen, Spurenlesen - und dabei gibt es jede Menge Spaß.

Übrigens: Die hierfür benötigte Ausrüstung wie auch alle anderen Arbeitsmittel für die einzelnen Phasen der Projektwoche stellt das Schullandheim zur Verfügung.

Die Seelingstädter Dorfkirche

Der Pfarrer des Ortes vermittelt in der sehr schön gestalteten, vor ca. zehn Jahren restaurierten Dorfkirche Informationen über Religion und Ortsgeschichte. Einiges von dem, was die Kinder anfangs während ihrer Bild-

suchwanderung herausgefunden hatten, erfahren sie nun in einem weiteren Zusammenhang.

Vom Altar bis zur Orgel, vom Taufstein bis zum Glockenturm kann alles erfragt, erkundet und auch mal angefaßt werden.

Zusammenfassung

Die Arbeit in dieser Projektwoche kommt Großstadtkindern wie Schülerinnen und Schülern aus ländlichen Bereichen gleichermaßen zugute. Ersteren erschließt sie oft eine völlig neue Welt, letztere lernen ihre Lebensumwelt besser zu verstehen, für beide sollen Heimatverbundenheit und Traditionsbewußtsein geweckt werden.

Über das projektorientierte Tun bleibt natürlich noch hinreichend Zeit für gemeinsame und individuelle Freizeitaktivitäten wie Tischtennis- und Billardspielen, Fitneßtraining, ein Lagerfeuer, die Disco, freies Basteln und - siehe oben - Wanderungen.

Die Aktivitäten werden durch die Mitarbeiter/innen des Schullandheims individuell betreut, wobei den Begleitern der Klassen ebenfalls wichtige Aufgaben verbleiben. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Lehrer/innen zur einstimmenden Vorbereitung methodische Handreichungen ausleihen können, um während des Aufenthaltes mit den Kindern in eigener Regie zu arbeiten.

Buchbesprechung

Kinder Hand in Hand –

eine Aktionsmappe des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerkes e.V.

(-el) Desta ist ein kleines Mädchen aus Boru Meda, einem abseits liegendem Ort in Äthiopien, das stellvertretend den Alltag von vielen Kindern aus ihrem Land schildert. Desta wohnt mit den Eltern Tirunesh und Beyene, der Schwester Sinki, dem Baby Girma, dem Esel, zwei Ziegen und neun Fliegen zusammen in einem Tukul, einer runden Lehmhütte, um die des Nachts die wilden Hyänen streunen.

In sechs Briefen, zu denen sie jeweils eine passende Zeichnung gelegt hat, schildert Desta, wie ihre Familie lebt, daß sie Glück haben, weil die Mutter, die das Brüderchen Girma den ganzen Tag in einem Tuch auf dem Rücken trägt, in einer Teppichknüpferei und der Vater in einer Getreidemühle arbeiten können. Dann ist da noch Destas Schwester Sinki, die in der Schule von einem Milan verletzt und in einem kleinen Hospital behandelt wurde. Man erfährt, was sie in Boru Meda essen, wie die Mutter am Fluß die Wäsche wäscht und ihre Teppiche auf den Eselskarren legt, um sie auf dem Markt zu verkaufen. Und Desta erzählt von dem Maskalfest, mit dem im Frühjahr nach der kalten Regenzeit das neue Jahr begrüßt wird.

Das alles würde in seiner Anschaulichkeit und Kindgemäßheit schon genügen, um unseren Kindern in der Grundschule einen Eindruck von dem Fremden im fernen Afrika zu geben und um bei ihnen Verständnis für die Menschen dort, von denen ja manche zu uns gekommen sind, zu wecken.

Aber die Aktionsmappe enthält weit mehr: Mehrere Bastelbögen machen die Kinder mit Destas Familie und den Tieren ihrer Umgebung vertraut. Ein unserem Memory

ähnliches Paare-Suchspiel verdeutlicht den Kindern, wie anders die Leute in dem äthiopischen Dorf leben und wieviel schwerer sie es haben. Ein Beispiel: Einem Waschbecken mit kaltem und warmem Wasser steht ein Mädchen gegenüber, das einen Tonkrug mit Wasser auf dem Rücken trägt. Der schönste Bastelbogen dürfte wohl die Vorlage für ein Tukul sein, das als Fensterbild während der ganzen Unterrichtseinheit an Desta und ihre Familie erinnern soll.

Elternbriefe sollen zu Hause helfen, Verständnis für das Tun ihrer Kinder in der Schule und natürlich auch für die Probleme in Äthiopien zu finden, und ein Aktionsheft mit didaktischen Hinweisen und Handlungsvorschlägen vermittelt den Lehrerinnen und Lehrern Wissenswertes über Sprache, Sitten, Kultur und Wirtschaft in Äthiopien und hilft ihnen, den Stoff weiter zu vertiefen durch Spiele und Lieder, die man auch auf einer Kassette hören kann, mit Rezepten für äthiopische Gerichte und bei der Vorbereitung für ein äthiopisches Fest.

Eine ähnliche Aktionsmappe ist auch über Indien erschienen. Im Mittelpunkt steht hier Flavia, die aus Versova kommt, einem kleinen Ort nahe Bombay.

Bezogen werden können die Aktionsprogramme beim Deutschen Aussätzigen-Hilfswerk e.V. (DAHW), Dominikanerplatz 4, 97067 Würzburg, gegen eine Schutzgebühr.

Aus den Landesverbänden

Berlin

Siegfried Virian †

Das Gemeinnützige Schullandheimwerk Spandau e.V. sowie die Schullandheimfreunde aus Berlin und der Bundesrepublik trauern um den Ltd. Schulrat i. R. Siegfried Virian, der am 5. Oktober 1997 im Alter von 73 Jahren verstorben ist.

Siegfried Virian hat seit 1976 als Vorsitzender und Ehrenmitglied sich voll in die Vereinsarbeit des Gemeinnützigen Schullandheimwerkes Spandau e. V. eingebracht. Darüber hinaus hat er sich in der Arbeitsgemeinschaft Berliner Schullandheimvereine engagiert und war zeitweilig Vorsitzender der AG. Als Delegierter Berlins hat er an Vorstandssitzungen des Bundesverbandes teilgenommen und die Interessen der Berliner Vereine vertreten.

Er war in seiner ehrenamtlichen Arbeit den Jüngeren stets ein Vorbild.

Mit Siegfried Virian verliert Berlin eine Persönlichkeit aus der Schullandheimarbeit. Wir werden Siegfried Virian ein ehrendes Angedenken bewahren und in seinem Sinne weiterarbeiten

Schleswig-Holstein

Sommer in Rantum

Ein Sommerfest im August?

– Das paßt.

Ein Sommerfest in Rantum?

– Das wäre nicht das einzige.

Ein Sommerfest bei der ADS in Rantum?

– Das wäre neu, für alle Hausgäste, für die Kolleginnen und Kollegen, für alle Rantumer.

Ursache und Voraussetzung für einen solchen Plan war die erfolgreiche Renovierung des Schullandheims, der Abschluß der Baumaßnahmen, die Übergabe des renovierten Hauses an seine Nutzer, der Wunsch, das 'neue' Schullandheim den Menschen, die in Rantum leben, zu zeigen, und natürlich die Tatsache, daß es Sommer war.

Es galt, das Programm zu gestalten, die Gästeliste zu erstellen, die Einladungen zu versenden, den Festplatz einzurichten.

Die herzhafte Erbsensuppe zur Mittagszeit bildete eine gute Grundlage für die Begrüßungsansprache der Arbeitsgemeinschaft Deutsches Schleswig (ADS) durch ihren Vorsitzenden Hans Detleffsen. Dabei stellte er das bewußte Engagement des Vorstandes heraus, in Rantumer Einrichtungen zu investieren. Daß der gesamte Komplex mit den vier Betriebszweigen, dem Schullandheim, den Mutter-Kind-Kuren, dem Seminar und dem Wirtschaftsbetrieb den Namen des langjährigen Vorsitzenden der ADS, Gerd Lausen, trägt, ist ein Symbol dafür.

Der Hauptgeschäftsführer der ADS, Ernst-Peter Rodewald, ergänzte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden mit Einzelheiten zu der abgeschlossenen Renovierung. Dabei erläuterte er die Umbaumaßnahmen, durch die eine bedeutende Verbesserung des Angebotes erreicht worden ist: das großzügige Raumangebot für die Schülerinnen und Schüler, die Toiletten auf jedem Flurteil, die Einzelzimmer für die Lehrkräfte mit Dusche und WC.

Im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rantumer Einrichtungen fand Helge Jansen Worte des Dankes, den sie alle angesichts der vollzogenen Investition gegenüber dem Vorstand empfinden. Der Mut, in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Risikos in Rantum mit dem Kauf der Gebäude Eigentum zu bilden und ein modernes Angebot zu schaffen, werde die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beflügeln, den Auftrag zu erfüllen, Schülern, Lehrern, Müttern und Kindern ein qualifiziertes, zeitgemäßes Angebot zu gestalten.

ADS-Sommerfest in Rantum.

Die Ansprachen nahmen 4 % der Festzeit ein. Die Spiele für Kinder, das Basteln für die Größeren, Kaffee und Kuchen, Bier vom Faß und Limonade aus der Flasche umfaßten den Hauptteil am Nachmittag.

Kindertänze und Kinderspiele bildeten eine gute Einlage und Überleitung, bis die Grillkohle glühte und die Würstchen heiß waren.

Mehr als 600 Würstchen und die entsprechende Menge an Salaten fanden ihre Abnehmerinnen und Abnehmer!

Eine Disko im Freien für die Kinder und Jugendlichen sollte den lautstarken Schlußpunkt bilden, Aber der Regen meinte es gut mit den 'Kids', die den Diskosound viel lieber im Dunkeln bei buntem Lichtergeflacker hören wollten.

„Tschüs" sagen und nach Hause gehen oder fahren, das war eine Sache, sich trennen von der kuscheligen Ecke, wo es 'Flens' und andere Getränke gab, war eine andere. So ging der Tag zu Ende, bevor die Klappe am Getränkestand geschlossen werden konnte.

Das Verweilen der Gäste bis zur Mitternachtszeit machte deutlich, daß der Plan, ein Sommerfest in Rantum zu feiern, richtig war.

Und alle, die da waren, versprachen, wiederzukommen zum Fest nach Rantum, im August, im nächsten Jahr.

Bildungsmessen

Die Schullandheime sind dabei!

Vom 16. bis 20. Februar 1998
findet die europäische Bildungsmesse

Interschul

in Dortmund statt:
Messezentrum Westfalenhallen
täglich von 9 bis 18 Uhr

Halle 5, Stand 5102:
Besuchen Sie uns am Stand des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V., den wir gemeinsam mit dem Landesverband NRW e.V. gestalten und betreuen.

Vom 24. bis 26. März 1998
fnden die

Schultage '98

in Berlin statt:
Messe-Kunsthalle Berlin am Zoo - Budapester Straße 42
täglich von 10 bis 18 Uhr

Besuchen Sie uns am Stand des Yerbandes Deutscher Schullandheime, den wir gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Berliner Schullandheime und dem Landesverband der Schullandheime des Landes Brandenburg gestalten und betreuen.

UNTERRICHTSHILFEN SEKUNDARSTUFE I

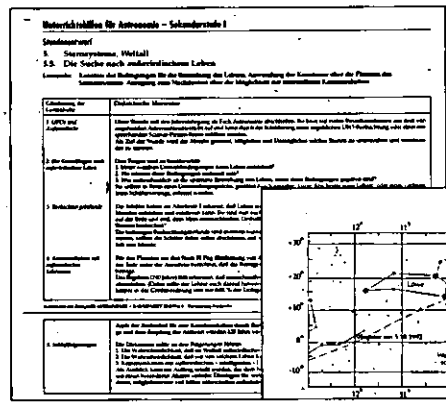
STUNDENENTWÜRFE ASTRONOMIE

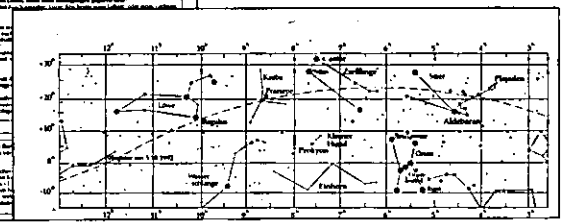
KARTEIKARTEN UND KOPIERVORLAGEN

von Klaus Lindner

ASTRONOMIE + RAUMFAHRT im Unterricht

36 Karteikarten (Format DIN A5) mit Unterrichtsanregungen, Kopiervorlagen sowie Vorlagen zur Leistungskontrolle haben wir für Sie in einer Sammlung zusammengestellt. Diese enthält Stundenentwürfe für einen noch besseren Astronomie-Unterricht in der 9. und 10. Jahrgangsstufe (Sek. I). Ein Teil dieses Materials ist in den Jahren 1992 bis 1996 in unserer Zeitschrift ASTRONOMIE+ RAUMFAHRT im Unterricht erschienen und wurde jetzt neu bearbeitet und zusammengestellt..





Die Karteikartenreihe umfasst sechs Abschnitte:

- Einführung in die Astronomie (2 Stunden)
- Orientierung am Sternenhimmel (3 Stunden)
- Das Sonnensystem (7 Stunden)
- Die Sonne (3 Stunden)
- Die Sterne (7 Stunden)
- Sternsystem, Weltall (5 Stunden)

Jeder Stundenentwurf beschreibt die Lernziele und gibt didaktische Hinweise und informiert über benötigte Lehrmittel.

Bestellen Sie jetzt Ihre Karteikartenreihe „Unterrichtshilfen für Astronomie" (36 Karteikarten mit Unterrichtsvorschlägen, Kopiervorlagen und Vorschlägen zur Leistungskontrolle) zum günstigen Subskriptionspreis von DM 24,80 (nach dem 15.08.1997 DM 29,80) zzgl. Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt ab Ende August 1997. Best. Nr. 92156

☒ Ich bestelle die Karteikartenreihe Unterrichtshilfen Sekundarstufe I zum Subskriptionspreis von DM 24,80 zzgl. Versandkosten. Best. Nr. 92156

Name 275 Vorname

Straße

PLZ / Ort

Bitte einsenden oder faxen an:

FRIEDRICH VERLAG
Bernd Schrader
Postfach 10 01 50
30917 Seelze
Fax: 0511/40004-119

Aus dem Inhalt:

- Die Himmelskörper und das Weltall
- Wichtige Methoden und Instrumente der Astronomie
- Sternbilder
- Bewegungsvorgänge am Sternenhimmel
- Gesetze der Planetenbewegung
- Der Mond: Bewegung, Phasen, Finsternisse
- Aufbau und Strahlung der Sonne
- Zustandsgrößen und Entwicklung der Sterne
- Das Milchstraßensystem

Aktuelle Hilfsmittel für die Öffentlichkeitsarbeit von Schullandheimen

Flagge	mit dem farbigen Schullandheimemblem	
	1,20 x 2,00 m	DM 80,—
Aufkleber	mit dem farbigen Schullandheimemblem	
	2,5 cm ∅	DM 0,05
	6 cm ∅	DM 0,15
	10 cm ∅	DM 0,50
Metallschild	mit dem farbigen Schullandheimemblem	
	15 cm ∅	DM 7,50
	30 cm ∅	DM 14,—
Anstecknadel	mit dem farbigen Schullandheimemblem	
	mit Sicherheitsnadel	DM 2,—
	mit langer Nadel	DM 2,—

Bei dem farbigen Schullandheimemblem handelt es sich um das für den Verband Deutscher Schullandheime e.V. geschützte Warenzeichen ® in den Farben braun, grün und gelb.

Verlag
des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.
Mendelssohnstraße 86, 22761 Hamburg
Telefon: 0 40 / 8 90 15 41, Telefax: 0 40 / 89 86 39

Deutsche Lehrerzeitung

Und jeder schreibe sein eigenes Deutsch

Sonniges Kuba Heißes Festival

Wettbewerbswahn und Wohlfahrtsstaat

Bestellen Sie die nächsten drei Ausgaben als Probeabo für nur 10 Mark frei Haus – ohne weitere Verpflichtung

Deutsche Lehrerzeitung

Am Treptower Park 28–30 ● 12435 Berlin
Abonnentenservice ● Tel.: 0 30/53 33 43 62
Fax: 0 30/53 33 41 50

Die unabhängige und überregionale Abonnementzeitung für Lehrerinnen, und Lehrer aus allen Schulformen

bietet 14täglich

✓ AKTUELLE NACHRICHTEN aus allen Bundesländern zur Bildungspolitik

✓ PRAKTISCHE EMPFEHLUNGEN in einem ausführlichen Unterrichtsteil

✓ ERFAHRUNGSAUSTAUSCH über pädagogische Experimente und Modelle

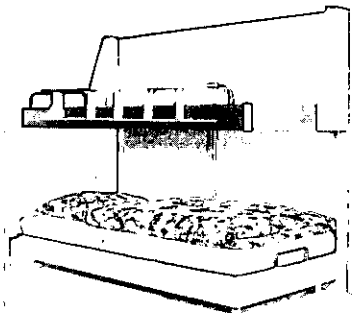
✓ KONSTRUKTIVE DISKUSSION von Bildungs- und Erziehungsfragen

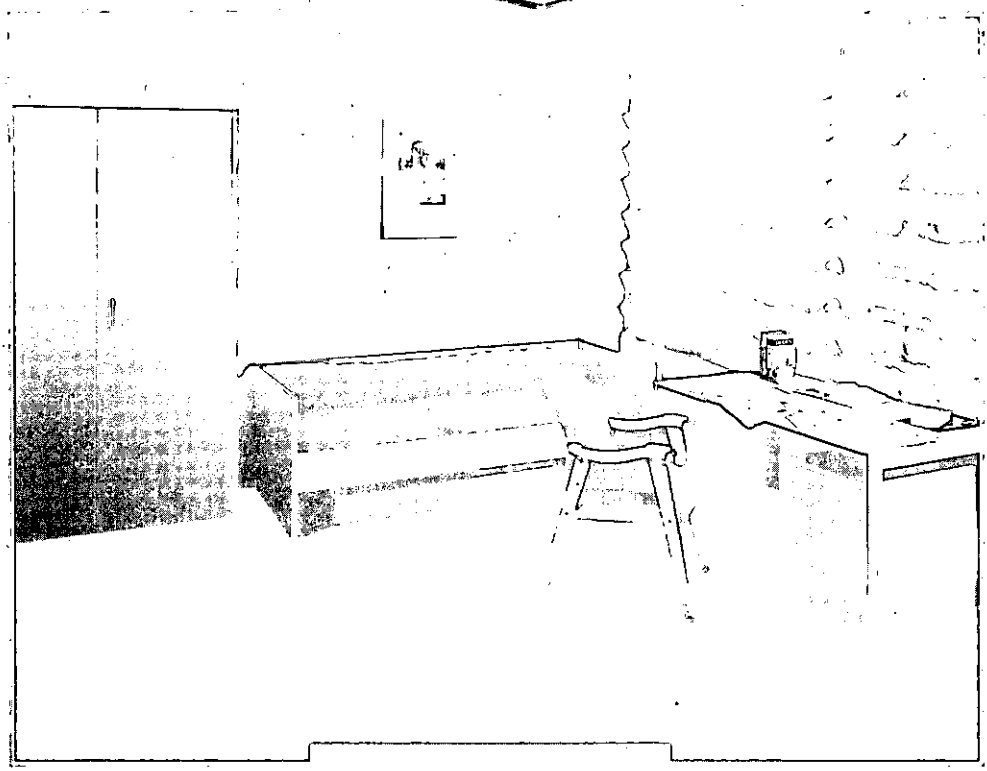
✓ WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE aus der Pädagogik, Didaktik und Psychologie

✓ ANGEBOTE, TERMINE UND MATERIALIEN für Praxis und Weiterbildung

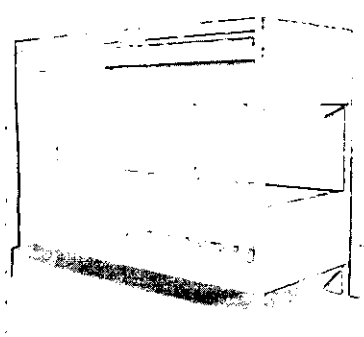
✓ Acht Seiten DLZ-SPECIAL

Etagenklappbett
Contexo 8281

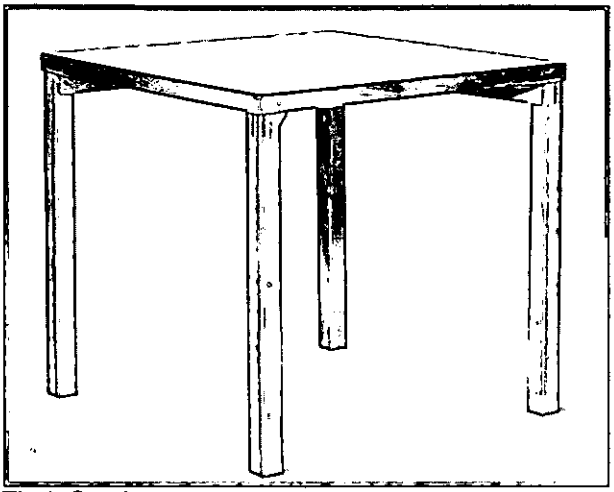




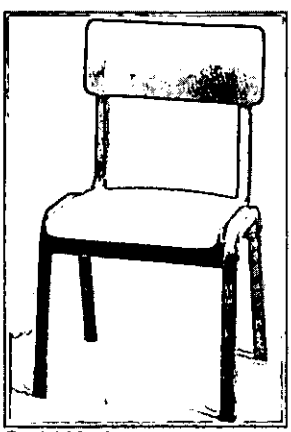
Möbelprogramm Trendo



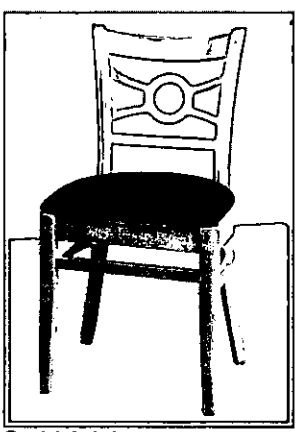
Etagenbett
Contexo 8261



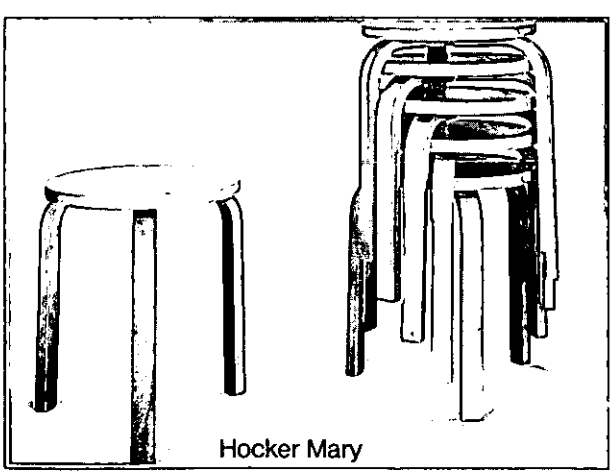
Tisch Quadro



Stuhl Karlo



Stuhl Ariel



Hocker Mary

Schulausflüge erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Besonders wenn mehrere Tage auf dem Plan stehen. Dann bleibt oftmals kein Auge trocken. Und kein Möbelstück verschont.

Aber keine Sorge, Objekteinrichtungen von SUDAHL vertragen jeden Spaß und bieten Platz für jede Menge Übernachtungen.

Unser neues Möbelprogramm Trendo beispielsweise. Mit vielen einzelnen Elementen sind für jedes Zimmer die richtigen Möbel dabei.

Oder unser Etagenklappbett, das nicht nur schöne, sondern vor allen Dingen praktische Seiten hat.

Wird das obere Bett nicht gebraucht, wird es einfach weggeklappt. Sie erhalten mehr Platz und können individuell auf die Bedürfnisse Ihrer Gäste eingehen.

Wie Sie sehen haben wir viel zu bieten.

Auch Tische und Stühle sind bei uns im Programm.

Fragen Sie uns danach.

SUDAHL.

MÖBEL UND KONZEPTE

SUDAHL GmbH & Co. KG
OBJEKTEINRICHTUNGEN
Haller Straße 54
74532 Ilshofen
Telefon 07904/9717-0
Telefax 07904/971770

zitat

ES MÜSSEN
LERNGELEGENHEITEN
BEREITGESTELLT WERDEN,
DIE DEN ABBAU
VON VORURTEILEN
ERMÖGLICHEN
UND DIE BEREITSCHAFT
ZU GEMEINSAMER
KONFLIKTLÖSUNG
FÖRDERN.

Dr. Werner Boppel,
Ministerialdirigent, BMBF

DEUTSCHES SCHULLANDHEIM